31. Jahrgang. Sonnabend, 29. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17302. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Wahlaufruf der Freisinnigen Westpreußens.

Die am 30. Oktober stattfindenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause haben eine größere Tragweite als die früheren.

Aus eigenem Antriebe hat die bisherige Majorität desselben die Verlängerung der verfassungsmäßigen dreijährigen Wahlperioden durchgesetzt; der Wille des preußischen Volkes kann jetzt nur alle 5 Jahre durch die Wahlen zum Ausdruck gebracht werden.

Den Conservativen fehlen nur noch wenige Stimmen im Abgeordnetenhause, um allein in allen Fragen die Entscheidung zu haben. Die hierin liegende Gefahr ist eine ernste Mahnung an alle liberalen Männer. Ueber das, was das Land von einer conservativen Majorität zu erwarten hätte, kann niemand im unklaren sein.

Keine der großen, längst als dringlich anerkannten Reformen ist durchgeführt. Nach wie vor fehlt die im Jahre 1869 von der Staatsregierung zugesagte Landgemeindeordnung, es fehlt das Schulgesetz, die Reform der directen Steuern. Die Organisation der Behörden ist nicht einfacher, die Verwaltung nicht billiger, das Schreibwesen nicht geringer geworden, die Macht der Büreaukratie ist beständig gewachsen.

Für den Unterbau des Staates lebenskräftige Organisationen zu schaffen, ist eine der wichtigsten und lohnendsten Aufgaben staatsmännischer Einsicht. Auch die ländliche Bevölkerung hat den Anspruch auf freie Selbstverwaltung in den Gemeinden. Der Polizeigewalt müssen gesetzlich engere Grenzen gesteckt werden. Die jetzige Communalbesteuerung entspricht nicht der Gerechtigkeit, sie führt oft zu einer Ueberbürdung der Schwächeren. Die Landgemeindeordnung aber ist die Vorbedingung für die dringliche Communalsteuerreform. Ohne Landgemeindeordnung ist die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden undurchführbar.

Die seit fast 4 Jahrzehnten durch die Verfassung gegebene Verheißung eines Schulgesetzes ist noch unerfüllt. An die Stelle des in weitem Umfange geltenden Beliebens der Verwaltung müssen feste, gesetzliche Bestimmungen treten. Bei der Schaffung eines der Bildung unseres Volkes und den berechtigten Forderungen der Lehrer entsprechenden Schulgesetzes muß die dem Staat verfassungsmäßig zustehende Autorität über die Schulen gewahrt werden.

Eine weitere Erhöhung der Steuerlast in Preußen ist angesichts der großen Mehrbewilligungen an indirecten, vorzugsweise die Aermeren treffenden Reichssteuern ungerechtfertigt. Die Reform der directen Steuern muß eine Ermäßigung der unteren und mittleren Stufen der Einkommensteuer, eine Aenderung des Einschätzungsverfahrens und die Beseitigung aller, der Verfassung entgegenstehenden Steuerprivilegien ins Auge fassen.

Vorbedingung jedoch für jede Reform der Personalsteuern ist die gleichzeitige Einführung der seit Jahrzehnten von allen Liberalen geforderten Bestimmung, daß jährlich nur soviel an Einkommensteuern erhoben werden, als nach Maßgabe der bewilligten Ausgaben im Staatshaushaltsetat festgestellt ist. Nur dadurch ist die Sicherheit gegeben, daß die Reform nicht zu einer unnöthigen Mehrbelastung der Steuerzahler führt.

Die seit 10 Jahren in Aussicht gestellte Aenderung der Gewerbesteuer im Interesse des Handwerks und der kleineren Gewerbetreibenden kann nicht länger aufgeschoben werden.

Eine durchgreifende, eine erhebliche Erweiterung der Jagdberechtigung enthaltende Reform der Jagdordnung ist dringlich. Die gerechtfertigten Beschwerden der mittleren und kleineren ländlichen Grundbesitzer insbesondere über den Wildschaden machen eine baldige Abhilfe erforderlich.

Jedem Versuch, die durch die Landesgesetze gewährleistete volle Gleichberechtigung aller Confessionen und Klassen der Bevölkerung anzutasten, ist entgegen zu treten, jede weitere Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu bekämpfen.

Wir verlangen, daß die Wahlfreiheit von jedermann geachtet und geschützt werde, daß auch den Beamten die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte in keiner Weise verkümmert werde.

Die Nothwendigkeit einer Aenderung des Wahlsystems für die preußischen Abgeordnetenwahlen ist seit Einführung des Reichstagswahlsystems immer schärfer hervorgetreten; ein unerläßlicher Schutz der Wahlfreiheit gegen unberechtigte Beeinflussung ist die geheime Abstimmung.

Allen Maßregeln, welche auf die Förderung und Sicherung der Landescultur abzielen, insbesondere allen Schutzmaßregeln gegen Ueberschwemmung, allen auf die Besserung der materiellen Lage der Bevölkerung gerichteten Vorschlägen, werden wir freudig zustimmen. Zugleich werden wir uns immer bewußt bleiben, daß unsere öffentlichen Einrichtungen auch den geistigen Bedürfnissen der Nation gerecht werden müssen und daß nur in einem freien, auf dem Vertrauen zu dem Volke ruhenden Staatswesen echter Gemeinsinn, lebendiges Nationalgefühl und bürgerliche Thatkraft gedeihen können.

Wir erheben keine neuen und keine radicalen Forderungen. Was wir jetzt als unerläßlich verlangen, bleibt hinter dem zurück, was früher stets von allen liberalen Parteien für nothwendig erklärt ist. „Im Dienste der Freiheit zu stehen" sind wir auch für die Zukunft entschlossen. In der freien Entfaltung des Volksgeistes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erkennen wir eine dauernde Stärkung der mit den Geschicken unseres Volkes fest verbundenen monarchischen Institutionen.

An alle diejenigen, welche mit uns nach den gleichen Zielen streben, richten wir die Bitte, ungesäumt an die Vorbereitung der Wahlen heranzugehen und solche Männer zu wählen, welche die Gewähr bieten, daß sie zur Erreichung dieser Ziele ihre ganze Kraft einsetzen.

Im Namen der am 16. September in Graudenz stattgehabten Versammlung der freisinnigen Vertrauensmänner Westpreußens

E. G. Adrian-Kulm. Bruno Baginski-Graudenz. A. Beutler-Danzig. Bischoff-Elbing. Dr. Bleyer-Elbing. O. Braun-Rosenberg. Dr. Benzler-Zoppot. E. Berenz-Danzig. J. J. Berger-Danzig. Budies-Thorn. Berger-Gr. Kleschkau. Rentner Claassen-Sandhof. Herrmann Claassen-Tiegenhof. Czobbe-Graudenz. Collins-Oliva. Conrad-Adl. Neumühl. Chomse-Graudenz. Dr. Dasse-Danzig. Drawe-Saskoczin. G. Dein-Danzig. Ferd. Domke-Graudenz. Drews-Wossarken. Drews-Kl. Nogat. Bäckermeister A. Ehlert-Rosenberg. Ehlers-Danzig. R. Eppinger-Dt. Eylau. Engel-Graudenz. J. Fajans-Danzig. Buchhändler Giesow-Marienburg. Rechtsanwalt Grün-Graudenz. C. Goronzielski-Gr. Wolz. R. Haßmann-Freistadt. O. Hancke-Rosenberg. A. Hoffnung-Freistadt. Lederhändler Helbing-Marienburg. Dr. Herrmann-Danzig. Rechtsanwalt Horn-Elbing. H. E. Hennig-Rosenberg. Otto Helm-Danzig. A. F. W. Heins-Thorn. Prof. Hirsch-Thorn. Redacteur Hallbauer-Graudenz. Hirschfeld-Czerniau. J. Hamm-Tiegenhof. Dr. Jacoby-Elbing. Th. Jantzen-Danzig. Jacoby-Graudenz. Kittler-Thorn. Rechtsanwalt Kabilinski-Graudenz. Kaewer-Elbing. Schneidermeister Knoblauch-Rosenberg. H. Keibel-Adl. Dombrowken. A. W. Kafemann-Danzig. A. Kammerer-Danzig. A. Klein-Danzig. Justizrath Knorr-Kulm. G. Karl-Danzig. F. J. Knötig-Danzig. Fr. Kröker-Siebenhuben. Dr. Laudon-Elbing. Besitzer F. Loesdau-Rosenberg. Dr. Lohsse-Danzig. C. Landshut-Neumark. Dr. Loch-Danzig. Justizrath Mangelsdorf-Graudenz. Schneidermstr. J. P. Monath-Marienburg. Kaufm. Meissler-Marienburg. C. Meissner-Elbing. Matthes-Thorn. Siegm. Michalski-Graudenz. Rechtsanwalt Meibauer-Konitz. G. Michalski-Graudenz. Hugo Matthiae-Massanken. F. W. Müller-Danzig. H. Nieckau-Dt. Eylau. Obuch-Graudenz. Justizrath Palleske-Tiegenhof. R. Petschow-Danzig. Alex. Preuß-Danzig. F. Penkwit-Graudenz. Plehn-Krastuden. R. Raabe-Linowitz (Kr. Kulm). H. Rickert-Danzig. Gottl. Riefflein-Thorn. Apotheker Rousselle-Marienburg. C. Riebschläger-Rosenberg. H. v. Reibnitz-Heinrichau. Ruhemann-Kulm. J. Regehr-Tiegenhof. Seeliger-Elbing. Betriebsinspector Senger-Marienburg. Fabrikant Herm. Stobbe-Elbing. Schuhmacheraltmeister E. Schlubkowski-Rosenberg. Heinrich Stobbe-Tiegenhof. Rudolf Steimmig-Bölkau. L. Schnackenburg-Mühle Schwetz. Steinbart-Bialoblott. Schmidt-Charlottenwerder. Otto Steffens-Danzig. Simson-Danzig. M. Schirmer-Thorn. Rechtsanwalt Sternfeld-Kulm. Steinbart-Preuß. Lanke. H. Schütz-Danzig. A. Stobbe-Tiegenhof. O. Straube-Dt. Eylau. Robert Scheffler-Graudenz. Fabrikbesitzer Hermann Tießen-Elbing. Ferd. Templin-Rehwalde. Theod. Templin-Kl. Rehwalde. A. Wiebe-Tiegenhof. Stadtrath Aug. Wernick-Elbing. Conditor Weigel-Rosenberg. Dr. Wiedemann-Praust. Worzewski-Thorn. Weise-Graudenz. Dr. Wiedemann-Tiegenhof. Will-Hinterthor. O. Wegner-Dt. Eylau. Rechtsanwalt Wiener-Graudenz. Stadtrath Ziegler-Elbing. Dr. Zülchaur-Graudenz. Zick-Boßwinkel.

Genossenschaftliche Parzellirung von ländlichem Grundbesitz.

Die Wochenschrift „Nation" enthält in ihrer letzten Nummer nachstehende Mittheilung des Abg. Rickert über einen interessanten Versuch auf dem Gebiete der inneren Colonisation, welcher gegenwärtig in Westpreußen unternommen wird und die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregt und verdient.

„Schon vor einiger Zeit trat der Gutsbesitzer Herr Dr. v. Kalkstein in Kl. Jablau mit dem Plan in die Oeffentlichkeit, größere Güter durch Genossenschaften, welche auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 zu bilden seien, ankaufen und für die Genossenschafter parzelliren zu lassen.

Das größte der drei westpreußischen Güter, welche zur Zeit nach diesem Princip zerlegt werden, ist Pinschin im westpreußischen Kreise Pr. Stargardt. Da ich in diesen Tagen Gelegenheit hatte, an Ort und Stelle durch den Unternehmer Herrn Emil Salomon in Danzig und den Director der Genossenschaft Herrn Ziemski den Parzellirungsplan und die Verhältnisse des Guts näher kennen zu lernen, sei mir eine kurze Mittheilung darüber gestattet.

Das Rittergut Pinschin, 2 Kilom. von der Eisenbahnstation Hochstüblau entfernt, ist 1108 Hectar groß und mit einem Grundsteuerreinertrage von 5100 Mk. eingeschätzt. Es hat 100 Hectar Wald, ca. 125 Hectar Wiesen und im Durchschnitt leichteren Boden. Von den Unternehmern wurde das Gut mit der Bedingung gekauft, daß in 6 Monaten die zur Uebernahme desselben zu bildende Genossenschaft zu Stande gekommen sein müsse. Der Parzellirungsplan, die Bedingungen für den Ankauf der einzelnen Parzellen wurden entworfen und Kaufliebhaber zur Einsichtnahme derselben und zum Beitritt zur Genossenschaft durch öffentliche Anzeigen im Monat Juni aufgefordert. Als sich eine hinreichende Anzahl von Reflectanten gemeldet und das von ihnen nachgewiesene Vermögen der Höhe des mit 400 000 Mk. festgesetzten Kaufpreises des Gutes gleichkam, wurde die Genossenschaft auf dem Princip der Solidarhaft der Theilnehmer gebildet und unter dem Namen „Ackerbau- und Creditverein Eingetragene Genossenschaft in Pinschin" in das Genossenschaftsregister eingetragen.

Der Genossenschaft sind bis jetzt 70 Mitglieder beigetreten, darunter 6, welche nicht Parzellen gekauft haben; zu den letzteren gehört der Unternehmer und der Director. Von den in dem Parzellirungsplan verzeichneten Parzellen sind die meisten — 3/4 des Areals — bereits vergeben. Die Größe derselben ist verschieden. Die umfangreichste Parzelle von 60 Hectar ist an einen Landwirth aus der Umgegend von Elbing verkauft; 9 Parzellen sind über 25 Hectar, 17 über 12½ Hectar, 12 unter 7 Hectar. Der Kaufpreis variirt je nach der Güte des Bodens von 250 bis 600 Mark pro Hectar, für Gartenland und Bauplätze werden 500 Mark, für Wiesen 600 Mark pro Hectar berechnet.

Das Gut ist und bleibt für die Genossenschaft eingetragen, bis der Kaufpreis von 400 000 Mk. amortisirt ist.

Beim Eintritt in die Genossenschaft zahlt jeder Genossenschafter auf seinen Geschäftsantheil 50 Mk. von jedem Hectar des Landes, auf dem er seine eigene Landwirthschaft betreiben wird. Die Gebäude hat er selbst und für eigene Rechnung zu errichten und zu unterhalten, ebenso das Inventar zu besorgen. Außerdem zahlt der Genossenschafter jährlich 5 Proc. von dem Preise, der in dem ihm übergebenen Genossenschaftsbriefe für seine Parzelle festgesetzt ist. Die von den Genossenschaftern jährlich einzuzahlenden Beiträge etc. belaufen sich auf 28 000 Mk., die zur Verzinsung des Kaufpreises, zur Amortisation und zu den Verwaltungskosten verwendet werden. In etwa 27 Jahren ist der Kaufpreis völlig amortisirt und die Aufgabe der Genossenschaft gelöst. Alsdann hat jeder Genossenschafter das Recht, zu verlangen, daß seine Parzelle mit den dazu gehörigen Gebäuden u. s. w. ihm ohne Schulden und ohne Entschädigung gerichtlich aufgelassen werde.

Die Staatssteuern, die Gemeinde-, Kirchen-, Schul- und sonstigen Lasten werden von dem Vorstande der Genossenschaft nach dem Maßstabe der auf die einzelnen Parzellen entfallenden Grundsteuer vertheilt und eingezogen. Das ganze Verhältniß des Parzelleninhabers ist durch das Statut geregelt. Er ist bis zur Amortisation des Kaufgeldpreises zwar nicht eingetragener Eigenthümer, aber thatsächlich Besitzer. Er kann sein Grundstück verkaufen, vererben, darf aber ohne Zustimmung des Vorstandes seine Vereinsrechte und Pflichten einem anderen, schon in der Genossenschaft befindlichen oder dem Vorstand in dieselbe aufzunehmenden Genossenschafter abtreten. Die Generalversammlung kann ein Mitglied wegen nicht erfüllter Verpflichtungen, wegen Verwahrlosung der Wirthschaft, im Falle des Concurses u. s. w. ausschließen. Dem ausgeschlossenen Mitgliede zahlt der Verein seinen Geschäftsantheil drei Monate nach Schluß des Rechnungsjahres aus.

Der ganze Parzellirungsplan scheint sehr zweckmäßig zu sein. Im nächsten Jahre wird voraussichtlich die Mehrzahl der ca. 70 Parzellenbesitzer die Gebäude auf ihren Grundstücken errichtet haben. Ein Theil derselben hat bereits die Bestellung des Ackers mit dem eigenen Gespann begonnen. Für die Mehrzahl besorgt zur Zeit noch das Hauptgut die Bestellung gegen eine Entschädigung von 18 Mk. pro Hectar. Aus diesem Grunde werden von dem lebenden Inventarium des Gutes 38 Pferde und 10 Ochsen vorläufig noch beibehalten. Die Brennerei soll einstweilen durch den Vorstand der Genossenschaft betrieben werden. Für sie werden 70 Hectar Land reservirt, außerdem ist jeder Parzellenbesitzer verpflichtet, 8 Scheffel Kartoffeln pro Hectar zum Marktpreise an dieselbe abzuliefern. Die 100 Hectar Wald werden ebenfalls durch den Vorstand der Genossenschaft bewirthschaftet. Die Gutsgebäude werden zum Theil einzelnen Parzellenbesitzern überlassen, zum Theil bleiben sie für die Genossenschaft und deren Verwaltung reservirt; die Speicher insbesondere sollen zu Zwecken des gemeinsamen Verkaufs der Producte, sowie zu gemeinsamen Ankäufen benutzt werden. Die 15 Tagelöhnergebäude sind an Genossenschafter mit kleinem Landbesitz verkauft. So z. B. hat eins derselben mit 15 Hectar ein Krüger, ein anderes mit 2½ Hectar ein Schmied, zwei andere mit circa 1½ Hectar Land haben zwei bei der benachbarten Eisenbahn dauernd beschäftigte Arbeiter erworben. Kirche und Schule sind bereits vorhanden. In verhältnißmäßig kurzer Zeit wird hier statt des Ritterguts mit wenigen Einwohnern eine Dorfgemeinde mit einer Seelenzahl von 600 bis 700 Einwohnern eingerichtet sein. Während etwa die Hälfte des Landes seit Jahren wegen der bedeutenden dazu erforderlichen Betriebsmittel nicht in Bewirthschaftung genommen war, wird dies in Zukunft in Bezug auf das ganze Areal ermöglicht werden.

Ein endgiltiges Urtheil über diesen Versuch genossenschaftlichen Ankaufs und Betriebes von ländlichem Besitz, von dem ich einstweilen nur in kurzen Umrissen Mittheilung gemacht habe, vermag ich selbstverständlich noch nicht abzugeben. Jedenfalls erregt und verdient derselbe das Interesse weiterer Kreise. Ein erheblicher Theil der finanziellen und sonstigen Schwierigkeiten, welche sich der Parzellirung großer Güter entgegenstellen, wird hier weggeräumt; die Genossenschaft kann zu einer vorzüglichen wirthschaftlichen Schulung der Theilnehmer führen. Eine andere Vertheilung des Grund und Bodens: das ist die unerläßliche Vorbedingung für eine bessere wirthschaftliche Entwickelung unserer östlichen Provinzen. Jeder gangbare Weg, der dahin führt, ist willkommen. Die Hauptarbeit kann dabei nur die Privatthätigkeit machen. Der Staat kann dadurch helfen und fördern, daß er die Hindernisse wegräumt. Auf dem Gebiet der Ansiedelungsgesetzgebung kann das Gesetz von 1876 nicht das letzte Wort sein.

Bei dem Unternehmen von Pinschin hat sich übrigens gezeigt, daß ein starkes Bedürfniß nach kleinerem ländlichen Grundbesitz in unseren östlichen Provinzen vorhanden ist; trotz der Neuheit der Sache haben sich in 6 Wochen und zwar, wie man mir versichert, lediglich auf Grund öffentlicher Bekanntmachung, die Theilnehmer an dem Unternehmen gefunden. Arbeitslustige, tüchtige und sparsame Leute finden im Vaterlande noch genug Raum und lohnendes Feld für ihre Thätigkeit auf dem Gebiet der Landwirthschaft. Trotz aller Ungunst der Verhältnisse, trotz der niedrigen Preise in den letzten Jahren ist es kleineren Landwirthen möglich gewesen, vorwärts zu kommen. Vor zehn Jahren übernahm ein junger Mann, der bis dahin bei mir als Gartenarbeiter beschäftigt gewesen war, das 15 preußische Morgen große Besitzthum seines Vaters, 1½ Meilen von Zoppot. Als ich ihn in diesen Wochen besuchte, fand ich nicht nur seinen Hausstand erheblich gewachsen — derselbe besteht aus einer Frau, 4 Kindern und einem Hausmädchen — sondern auch sein Besitzthum. Das kleine Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude sind möglichst verbessert und aus den 15 Morgen sind 40½ Morgen geworden. Bis auf die zuletzt gekauften 3½ Morgen Wiesen hat er im Laufe der 10 Jahre das Land schuldenfrei gemacht, und lediglich aus den Erträgnissen seiner Wirthschaft. Es war ihm in jedem Jahre möglich, nach Bestreitung des Unterhaltes der Familie, der Zinsen und Steuern, 300—600 Mark zur Abstoßung der Schulden zu erübrigen. 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Stärke, 1 Kalb und eine Anzahl von Schweinen machen jetzt das lebende Inventarium des kleinen Gütchens aus. Seine Haupteinnahmen bestehen in dem Erlös vom Verkauf von Schweinen, Kartoffeln, Hühnern, Butter, Eier etc. Der Verkauf von Getreide — Roggen oder Gerste — ist nicht erheblich, er beträgt durchschnittlich 20 Scheffel im Jahr. Der rührige, fleißige und sparsame Mann hat bereits neue Pläne zur weiteren Vergrößerung seines Besitzthums, und ich zweifle nicht, es wird ihm wie bisher gelingen, seine Absichten auszuführen — trotz der ungünstigen Verhältnisse für die Landwirthschaft. Der kleine ländliche Grundbesitzer hat, wenn er arbeit- und sparsam ist, nicht nöthig, den Wanderstab zu ergreifen."

Deutschland.

Echo des Immediatberichts.

Wir haben schon auf die äußerst befremdende Art hingewiesen, mit welcher in dem Immediatbericht eine Erklärung darüber gegeben wird, daß der Kanzler mit dem damaligen Kronprinzen über „intimere Fragen der inneren Politik" nicht gesprochen habe. Es findet sich dabei der Ausdruck „Indiscretionen", die man dem Kronprinzen zugetraut habe. Hierzu bemerkt der „B. Börs.-C.":

Es will uns nicht eben besonders vortheilhaft erscheinen, wenn in der Veröffentlichung gesagt wird, Fürst Bismarck habe über intimere Fragen der inneren Politik mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm zu sprechen nicht die Erlaubniß des Königs gehabt, weil der König **Indiscretionen** an den von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof befürchtete. Vielleicht wäre es besser gewesen, Fürst Bismarck hätte, was er wußte und was er hier mitgetheilt hat, noch ferner für sich ganz allein behalten, denn in den weitesten Kreisen des Volkes muß die Mittheilung einen überaus peinlichen Eindruck machen, und selbst in einem so entschieden monarchisch gesinnten Volke, wie das deutsche es ist, muß es schlimme Gedanken hervorrufen, wenn nicht bloß in akademischer Weise, sondern ganz positiv und unter Bezugnahme auf einen concreten Fall behauptet wird, daß die Interessen des Staates durch den dem Träger der Krone am nächsten stehenden Mann, durch den Erben der Krone, preisgegeben werden könnten.

Das „B. Tgbl." schreibt über denselben Punkt:

Fürst Bismarck tritt vor Kaiser und Volk zunächst mit seinem persönlichen Eindruck, daß das veröffentlichte Tagebuch in der Form, in welcher es vorliegt, „nicht echt" sei. Um diesen Eindruck zu begründen, schreckt er nicht davor zurück, den damaligen Kronprinzen der Möglichkeit von ihm zu begehender Indiscretionen zu zeihen, und **es erscheint für den einfachen Mann aus dem Volke fraglich, ob mit der Aufstellung einer derartigen Möglichkeit das Andenken des verstorbenen Kaisers in rechter Weise hoch und heilig gehalten zu werden vermöge.**

Ganz anders urtheilt die nationalliberale „Nat.-Ztg.", indem sie u. a. sagt:

Wenn dieser Bericht zugleich nothgedrungener Weise Bemerkungen enthält, welche dem Andenken des damaligen Kronprinzen nicht günstig sind — z. B. daß man Indiscretionen an den von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof gefürchtet habe, wenn dem Kronprinzen Mittheilungen über schwebende Verhandlungen gemacht wurden —, so fällt die Schuld auf diejenigen, welche das „Tagebuch" zurechtgemacht und veröffentlicht haben, um dem leitenden deutschen Staatsmanne Schwierigkeiten zu schaffen, nicht minder auf die verblendete fortschrittliche Presse, welche sich aus dem nämlichen Beweggrunde blind auf diesen Köder stürzte und zu ihren Parteizwecken eine Verherrlichung des Kronprinzen construiren wollte, wo in Wahrheit eine Verunglimpfung seines Andenkens vorlag.

Also da hat man es: Die Freisinnigen sind es,

welche auch für die Stellen die Verantwortung zu tragen haben, die im Immediatberichte „dem Andenken des damaligen Kronprinzen nicht günstig sind". Gegen solche Logik kämpfen freilich Götter selbst vergebens.

Die „Nationalztg.", die sich in dieser Angelegenheit überhaupt geradezu fanatisch geberdet, sollte doch nicht vergessen, daß auch in den Reihen der eigenen und ihr befreundeten Parteien ganz andere Urtheile über das Tagebuch gefällt worden sind, als sie selbst gethan. So schreibt soeben noch ein freiconservatives Blatt, das „Deutsche Wochenbl.":

Was sonst erst späten Geschlechtern vergönnt ist, das öffnet sich hier der staunenden Mitwelt, ein Blick in die geheimsten Vorgänge, welche dem äußeren Gange der Geschichte zu Grunde lagen. . . . In der That werden wohl wenige die Entstehungsgeschichte des Reichs in dieser Klarheit gekannt haben, wie sie nun vor uns liegt. . . . Der Verlust Kaiser Friedrichs ist durch die Veröffentlichung des Tagebuches dem deutschen Volke vielleicht noch schmerzlicher geworden; wer es noch nicht wußte, der sieht jetzt, was wir an ihm besaßen.

So schreibt das freiconservative Blatt, und in diesem Geiste ist das Tagebuch von der liberalen Presse aufgenommen worden als ein Zeichen von der durch und durch edlen und hohen Gesinnung des heimgegangenen Märtyrers. Das ist alles. Wie unglaublich lächerlich ist überhaupt die Insinuation von einem freisinnigen Manöver! Ist doch die „Deutsche Rundschau", in der das Tagebuch erschien, ein streng **nationalliberales** Organ. Es sollte, eiferten die „Nationalen", ein „freisinniger Parteicoup" sein — und nun kommt das rabiat-„nationale" „Deutsche Tageblatt" mit der wirklich frappirenden Ansicht zum Vorschein, daß es sich **bei dem Immediatgesuch selbst** eigentlich um nichts weiter als eine **wahltaktische Action** handele. In frenetischem Jubel über das Vorgehen des Reichskanzlers sich geradezu überschlagend, schreibt nämlich das genannte Blatt:

Der Kanzler giebt mit ausdrücklichen Worten und zwischen den Zeilen eine Kritik des Bemühens der sogenannten freisinnigen Partei, wenigstens den todten Kaiser Friedrich noch vor den Parteiwagen des Herrn Richter zu spannen, den der Lebende aus dem Dreck zu ziehen sich entschieden gesträubt hat (wie geschmackvoll!), die vernichtender für die ganze Gesellschaft nicht gedacht werden kann. Die letztere wird endlich verloren sein und vom Schauplatz der politischen Kämpfe abzutreten sich veranlaßt fühlen, wenn die nationalen Parteien jetzt ihren Mann stehen.

Die Hauptarbeit hat ihnen auch in diesem Falle Fürst Bismarck geleistet, sie haben nichts weiter nöthig, als den Wählern klar zu machen, welchen Dienst die Freisinnigen mit der Publication des Tagebuchs dem Vaterlande und dem Kaiser Friedrich leisten zu können — geglaubt haben.

Es gab ein bekanntes Wort, welches dahin lautet, daß wer vom Papste ist, daran stirbt. Auf die freisinnige und die mit dieser im Cartellverhältniß stehende Partei des Herrn Windthorst angewendet, möchte man dieses Wort dahin modificiren: wer von Bismarck ist, stirbt daran.

Also der Kanzler schrieb den Bericht, um den Freisinn zu tödten; er hat den „Nationalen" hiermit die „Hauptarbeit" in ihrem Kampfe gegen die Freisinnigen geleistet. — Ob dem Kanzler der Feuereifer seiner plauderhaften Freunde lieb sein wird, wissen wir nicht, das aber wissen wir, daß sich das „Deutsche Tageblatt" gewaltig täuscht, wenn es siegesgewiß renommirt: „Die ganze Gesellschaft (der Freisinnigen) werde endlich verloren sein." Frühzeitig Todtgesagte pflegen ja gerade recht lange zu leben!

Die alte Unwahrheit von dem Cartellverhältnisse, in welchem das Centrum zu den Freisinnigen stehe, nochmals zu widerlegen, lohnt nicht; wir haben es oft genug gethan. Auch über den Geschmack, der sich in dieser Auslassung im ersten Theile, sowie besonders auch im Schlußpassus kundgiebt, wollen wir nicht rechten. Der Geschmack ist ja verschieden, und daß der Geschmack eines Organs von der Richtung des „D. Tagebl." ein ganz exceptioneller ist, war ja schon längst bekannt.

Die „**Berichtigung**" von „Irrthümern thatsächlicher und chronologischer Natur" anlangend, die der Immediatbericht liefern soll, beurtheilt der „B.-Cour." wie folgt:

Fürst Bismarck macht in seinem Bericht den Versuch, eine Anzahl chronologischer Irrthümer des Tagebuchs weiland Kaiser Friedrichs nachzuweisen. Der Nachweis betrifft zumeist sehr unwesentliche und gleichgiltige Dinge, betrifft in einem Punkte ein ganz erklärliches Mißverständniß, hat aber, wofern das Tagebuch als echt angesehen wird, keine beweisende Kraft. Fürst Bismarck behauptet chronologische Irrthümer auf Grund seines Gedächtnisses. Dem steht ein Tagebuch gegenüber, welches Tagesaufzeichnungen enthält. Man kann immerhin annehmen, daß diese Aufzeichnungen nicht unter allen Umständen am selben Tage gemacht worden sind, aber jedenfalls sind sie doch nicht nach achtzehn Jahren gemacht worden, und wenn ein chronologischer Irrthum vorgekommen sein soll, so kann er auf der einen Seite ebenso liegen wie auf der anderen. Die behaupteten Irrthümer, sagten wir, sind zum Theil unwesentlich.

Zu einem ähnlichen Resultate kommt das „B. Tagbl.", indem es schreibt: „Die Einzelheiten, mit denen der Kanzler alsdann hervortritt, um die „Irrthümer thatsächlicher und chronologischer Natur" zu kennzeichnen, von denen die Veröffentlichung der „Deutschen Rundschau" wimmele, sind wirklich ziemlich kleinlich und unbedeutend und kommen dem, was der Franzose „chercher la petite bête" nennt, schlechterdings ziemlich nahe. Einzelne der vom Kanzler angeführten Proben stimmen sogar nicht einmal mit den Aufzeichnungen des Kronprinzen überein. So hat der Kronprinz in seinem Tagebuch nicht „einen Ruhepunkt im Kriegsführen vorausgesehen", wie Fürst Bismarck ihn sagen läßt, sondern er hat nur „das Vorgefühl, daß nach diesem Kriege" ein solcher Ruhepunkt werde eintreten müssen, und die siebzehn Friedensjahre, deren wir uns seither erfreut, sind ein glänzender Beweis gerade für die staatsmännische Voraussicht, die unserem Kronprinzen innewohnte."

Selbst im Irrthum scheint sich endlich der Kanzler in dem Punkte zu befinden, der von der „**Gewaltsamkeit des Kronprinzen 1870**" handelt. In seinem Immediatbericht nimmt der Kanzler an, das Tagebuch behaupte, der Kronprinz habe beabsichtigt, Gewalt anzuwenden; das sei eine Verleumdung. Aber nach dem „Tagebuche" — 3. November, 14. November — haben nur Delbrück und Fürst Bismarck gefragt, ob man denn drohen und Gewalt anwenden solle, und dann erwiederte der Kronprinz: „**Es sei nicht nöthig, Gewalt zu brauchen**, man könne es ruhig darauf ankommen lassen, ob Baiern und Württemberg es wagen würden, sich Oesterreich anzuschließen." Das beweist also genau das Gegentheil von dem, was der Immediatbericht annimmt.

* **Berlin**, 28. September. Einem **französischen Urtheile** über das **Kaisermanöver** aus dem Munde eines Augenzeugen, der, wie er schreibt, dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, den Zutritt zu den interessantesten Punkten des Manövergeländes verdanke, begegnen wir im Pariser „Figaro". Der offenbar sachmännische Berichterstatter, welcher den militärischen und persönlichen Eigenschaften des Kaisers die höchste Anerkennung widerfahren läßt, hat sein Hauptaugenmerk auf die Leistungen der Cavallerie concentrirt, und was er diesbetreffs wahrgenommen, die Sicherheit, Gewandtheit und Schnelligkeit der Bewegungen, der Uebergang aus der Colonnen- in die Angriffsformation und umgekehrt, die Schneidigkeit, Wucht und Nachhaltigkeit der cavalleristischen Offensive selbst, erfüllt ihn mit unbedingtem Respect vor dem gegenwärtigen Stand der deutschen Organisation dieser Waffengattung. Sein Endurtheil faßt der Franzose in Folgendem zusammen:

„Seit etwa zwanzig Jahren hatte man auf die großen Cavalleriekundgebungen verzichtet. Man nahm an, daß dieselbe nur noch als Hilfstruppe der Infanterie gegen die feindlichen Flanken verwendet werden könne. Diese Manöver haben im Gegentheil die Cavallerie nicht nur als Angreiferin der Flanken kennen gelehrt, sondern in der Vereinigung zu einer furchtbaren Masse, um die ganze Linie des Feindes in wüthendem Angriff zu durchbrechen (am 14.); am 15. wurde der Angriff unverzüglich gegen den Mittelpunkt der Linie selbst gerichtet. Die neue deutsche Theorie bricht hinfort mit den während der letzten Jahren in Geltung gewesenen Grundsätzen; Grundsätzen, nach denen die Cavallerie, wegen der weittragenden Feuerwaffen genöthigt, sich in der Ferne zu halten, nur in bestimmten und sehr kurzbemessenen Augenblicken sich geltend machen kann. Die Deutschen werden also nicht mehr einräumen, daß die Cavallerie nur gegen eine schon erschütterte Truppe von Wirksamkeit sein könne. Sie verliert ihren Charakter als bloße Hilfswaffe."

* **[Erlebnisse der Stanley-Expedition.]** Aus Brüssel, 27. Septbr., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Ein in der Bangalastation ansässiger Belgier, Herr Hodister, hat in einem Briefe einem Genter Freunde interessante Aufschlüsse über die Stanley'sche Expedition und die weiteren Vorgänge im Lager Yambuya gegeben. Als Stanley am 28. Juni v. J. das Lager Yambuya verließ, hatte er dem Major Barttelot versprochen, nicht nur eine ständige Richtung nach Nordosten einzuschlagen, sondern auch, um ein Wiederfinden des von ihm mit seiner Expedition durchschnittenen Weges zu erleichtern, überall an den Bäumen und Stegen Abzeichen zu hinterlassen. Mit großen Hoffnungen zog Stanley aus, aber es erging der Expedition traurig. Vierzig mit Beilen versehene Leute schritten dem Zuge voran, um der Karawane einen Weg zu bahnen. Nirgends gab es Wege, meist undurchdringliche, sumpfige Wälder stellten sich dem Vormarsche entgegen. Tage lang mußte entweder bis zu den Schultern im Wasser oder bis zu den Knien im Schlamme marschirt werden; unentwirrbare Schlingpflanzen hemmten auf Schritt und Tritt das Vorwärtskommen; es fehlte allmählich an Lebensmitteln; das Land ist öde, die Eingeborenen flohen oder griffen die mühsam Dahinziehenden an. Wenige Wochen nach dem Abmarsche Stanleys war die Hälfte seiner Leute desertirt, aber auch diese Deserteure hatten ein trauriges Geschick. Ein Theil starb auf der Flucht vor Hunger, ein anderer Theil an den Wunden, welche sie im Kampfe mit den Eingeborenen erhalten hatten. Noch schlimmer erging es den vereinzelten Nachzüglern; die Eingeborenen, welche vor Stanley geflohen waren, kehrten zurück und eröffneten eine Jagd auf die Herumirrenden. Wer ergriffen wurde, wurde getödtet und verspeist. Weitere zuverlässige Nachrichten über Stanley waren nicht zu erlangen.

* **[Zur Brodvertheuerung.]** Daß die allgemeine Brodvertheuerung zu ernsten Erwägungen Veranlassung giebt, wird im Gegensatz zu der conservativen und nationalliberalen Presse von den Blättern des Centrums, obgleich dieses ebenfalls für die Kornzölle gestimmt hat, keineswegs verkannt. Der „Westf. Merk." wendet sich gegen die „Kreuzztg.", die einen Artikel über die Brodvertheuerung mit der witzigen Bemerkung geschlossen hatte, man möchte doch „auf Staatskosten — oder besser noch auf Kosten der Getreidebörse — Getreide vom Auslande kommen und in den demagogisch angekränkelten Wahlkreisen vertheilen lassen", in folgenden zutreffenden Bemerkungen:

„Den „Demagogen" könnte zweifellos nichts erwünschter kommen, als die Verwirklichung dieser kindischen Drohung. Man darf sich auf keiner Seite der Erkenntniß verschließen, daß eine erhebliche Vertheuerung des „Brodes des armen Mannes" eine sehr ernste Sache ist, die man mit dem rechten sittlichen Ernst betrachten und behandeln muß. Bei der Einführung der Getreidezölle ist wahrlich schon mehr als genug Leidenschaftlichkeit zu Tage getreten. Jetzt, wo an die Nation die Frage herantritt, sich mit den Folgen einer schlechten Ernte möglichst gut abzufinden, sollte man alles Aufreizende bei Seite lassen. In ungünstigen Zeitläufen ist Mäßigung und Eintracht besonders geboten. Wenn die „Kreuzztg." sich auf einen Kampf mit bissigen Redensarten einläßt, so wird sie unter den obwaltenden Verhältnissen den Kürzeren ziehen müssen."

* **[Zur Aufhebung des Schulgeldes]** wird der „Voss. Ztg." aus Schlesien vom 25. Sept. geschrieben: Der Beschluß der Liegnitzer städtischen Behörden, ein wenn auch geringeres Schulgeld vom 1. Oktober an fort zu erheben, hatte in weiten Kreisen befremdet. Der Beschluß ist jedoch dadurch hinfällig geworden, daß der Bezirksausschuß, dessen Genehmigung zur Forterhebung von Schulgeld erforderlich ist, diese Genehmigung einfach versagt hat, ein Beweis, daß mit der Aufhebung des Schulgeldes Ernst gemacht werden soll. Wenn bei den Dorfgemeinden derselbe Maßstab angelegt wird, dürfte die Erhebung von Schulgeld nur noch ganz vereinzelt vorkommen. Die Beschlüsse städtischer und ländlicher Ortsbehörden, das Schulgeld fortzuerheben, hatten in der letzten Zeit in dem Regierungsbezirke Liegnitz sehr zugenommen.

* **[Reform der Personentarife.]** Von verschiedenen Zeitungen wurde in den letzten Tagen eine Mittheilung der „Köln. Ztg." wiedergegeben, daß vom Eisenbahnminister Maybach Erhebungen angeordnet seien über die finanzielle Wirkung, welche die Einführung des von Engel in dessen Werke „Zur Eisenbahnreform" für die Personenbeförderung vorgeschlagenen Zonentarifs auf den preußischen Staatsbahnen im Gefolge haben würde. Nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg." ist diese Nachricht nicht ganz zutreffend. Es ist allerdings richtig, daß augenblicklich Erhebungen darüber stattfinden, wie die Einnahmen aus dem Personenverkehr auf den Staatsbahnen ausfallen würden, wenn statt der jetzigen, nach den genauen Entfernungen ausgerechneten Fahrpreisen solche für zusammengefaßte Entfernungsgruppen zur Annahme kommen, an den Engelschen Zonentarif ist dabei aber nicht gedacht. Dagegen ließe sich ein Zonentarif, in welchem die Fahrpreise für Gruppen von je 20 zu 20 oder 25 zu 25, selbst auch noch von 50 zu 50 Kilometern zusammengefaßt sein würden, unter Anlehnung an die jetzigen Einheitssätze schon eher hören und seine Wirksamkeit sich besser schätzen. Auch hierin würde ein Fortschritt zu begrüßen sein und die directe Abfertigung in viel ausgedehnterem Maße wie jetzt möglich werden.

Stuttgart, 27. Septbr., Abends. (Von einem zweiten Berichterstatter.) Als der Eisenbahnzug mit dem **Kaiser** Abends 8 Uhr hier einlief, flammten ringsum auf allen Bergen Freudenfeuer auf, aus den Weinbergen oberhalb der Stadt stiegen Tausende von Raketen in die Höhe, von den Thürmen ertönte Glockengeläute. Die Begrüßung des Kaisers und des Königs war eine äußerst herzliche. Die am Bahnhofe aufgestellte Ehrencompagnie war von dem Infanterieregiment Nr. 120, dessen Chef der Kaiser ist, gestellt. In der Vorhalle des Bahnhofs wurde der Kaiser von 120 weißgekleideten Jungfrauen begrüßt. Im Gefolge des Kaisers befand sich der Staatsminister, Staatssecretär Graf Herbert Bismarck. Die Bevölkerung, welche die durch elektrisches Licht, viele Tausende von Flammen, Kerzen und Lampions und durch Pechfackeln erleuchtete Triumphstraße füllte, begrüßte den Kaiser mit unausgesetzten stürmischen Hoch- und Hurrahrufen. Im Hofe des Residenzschlosses war eine zweite Ehrencompagnie vom Regiment Kaiser Friedrich aufgestellt. Bei der Abends 9 Uhr dargebrachten Serenade richtete der Oberbürgermeister v. Hack einen Willkommengruß an den Kaiser, der mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß.

Der Kaiser, der König und die Königin, sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm erschienen Abends wiederholt auf dem Schloßbalkon und wurden von der vor dem Schlosse versammelten Menge jedes Mal mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. September. Der **König von Griechenland** empfing heute den Minister des Auswärtigen Grafen **Kalnoky** in einstündiger Audienz. Der Prinz von Wales wird nach dem Besuche des Königs und der Königin von Rumänien mit dem Kronprinzen Rudolf in Siebenbürgen zusammentreffen, um gemeinsam mit ihm Bärenjagden abzuhalten. (W. T.)

Fiume, 27. September. Gegen 30 Mitglieder des **Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen** sind zu der hier stattfindenden **Conferenz** eingetroffen. (W. T.)

Italien.

Rom, 27. September. Der **Papst** empfing heute eine Anzahl **italienischer Geistlicher** unter Führung des Erzbischofs von Turin und erwiederte auf eine von letzterem verlesene Adresse, daß er über unverjährbare Rechte des päpstlichen Stuhls niemals einen Vergleich eingehen könne. Der italienische Strafgesetzentwurf sei ein neuer Angriff auf die Kirche und den Clerus, er setze aber

---

Ein Porträt.

(Nachdruck verboten.)

8) **Novelle von Helene Nyblom.**

Autorisirte Uebersetzung von „Homo".

(Fortsetzung.)

Ich weiß nicht, was ich ihr antwortete. Ich erinnere mich keiner einzigen Silbe mehr. Ich weiß nur, daß ich redete, als hinge mein Leben davon ab, daß ich sie bat, sie anflehte, Ernst aus ihren Worten zu machen. Ich sagte ihr, daß ich keine Mühe scheuen wolle, daß meine Arbeit von nun an eine doppelte Kraft, mein Herz und meine Hände ein Ziel und einen Zweck für ihr Schaffen haben würden, — daß ich die Fähigkeit in mir fühle, wirkliche Kunstwerke hervorzubringen, — gälte es doch, ihr einen Namen, eine Zukunft zu schaffen!

„Und wollen Sie denn nicht hier bleiben", fragte sie.

„Hier", wiederholte ich. „Was sollte ich hier wohl thun? Müßig umherschlendern, mich von Ihrem Vater erhalten lassen? In Stockholm spazieren gehen und fahren, und nach und nach alle Lust zur Arbeit verlieren, und als unbrauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft zu enden? — Nein, wir wollen in die Welt hinaus, gegen Noth und Elend kämpfen, wir wollen arbeiten und ringen wie andere Menschen! Ich will nicht der Mann einer reichen Frau sein; meine Frau soll das Weib eines schaffenden Künstlers werden!"

Sie sah starr vor sich hin, als habe sie Visionen. Ihr Blick schweifte in die Ferne, und um ihre geöffneten Lippen schwebte ein süßes Lächeln. Sie breitete die Arme weit aus, es schien, als wenn sie im nächsten Augenblick davonschweben wollte, weit fort, hinweg über die grünen Laubmassen dahin in die blaue Ferne!

„Ja", fuhr ich fort. „Aber nicht nur Arbeit und Entbehrungen will ich Ihnen bereiten, auch Glück und Ehre winken uns, — uns Beiden gemeinsam! Uns Beiden! — — Können Sie noch daran zweifeln, daß wir zwei, vereint, etwas Großes auf dieser Welt ausrichten werden? — Wenn Sie nur Muth haben und den festen Willen, mir zu folgen!"

Sie legte ihre behandschuhte Rechte leicht auf die meine und sagte: „Ich glaube, ich glaube fest, daß ich dazu im Stande bin!" Als ich aber ihre Hand ergreifen wollte, zog sie dieselbe scheu zurück und sagte:

„Bitte, lassen Sie mich jetzt ein wenig allein! Sie dürfen mir nicht folgen, und Sie müssen nicht wieder mit mir hierüber sprechen, ehe ich selber davon anfange."

Sie erhob sich, grüßte mich, und einen Augenblick später war sie im dichten Grün verschwunden.

Beim Diner sahen wir uns wieder und sie war liebenswürdig und freundlich wie immer. Ich konnte nicht die geringste Veränderung bei ihr wahrnehmen. Ich fühlte nur, daß sie mich stets, wenn ich meine Blicke senkte, lange und aufmerksam betrachtete.

* * *

Es war eine drückend schwüle Nacht! In der Ferne hörte man unaufhörlich das dumpfe Getöse des Donners, aber das Gewitter kam nicht herauf. Hin und wieder erhellte ein greller Blitz den graublauen Himmel. Ein betäubender Duft von Reseda und Levkoyen erfüllte die Luft — es war fast zum Ersticken! — Die halbe Nacht stand ich am offenen Fenster und blickte hinaus. Kein lebendes Wesen war zu sehen oder zu hören. Nur hin und wieder flog ein großer, schwarzer Vogel mit eiligem, lautlosem Flügelschlag über die weiten Rasenplätze und verschwand hinter den Bäumen. — Lange nach Mitternacht warf ich mich, halb angekleidet aufs Bett und schlief ein. Aber es war keine erquickende Ruhe. Im Traum bemühte ich mich vergeblich, Comtesse Martna's Porträt zu malen, und dabei blendete mich das gelbe Atlaskleid dermaßen, daß ich garnichts sehen konnte.

Ich wollte die Glanzlichter an dem Perlenhalsband malen, aber jedes Mal, wenn ich eins vollendet hatte, fiel mir die betreffende Perle herab und rollte weithin über den Parquetboden.

„Sie fallen", rief ich; „sie fallen!" und die Gräfin stand neben mir, lächelte und sagte: „Lassen Sie sie nur fallen, es sind ja nur Perlen! Alle Menschen haben Perlen! Malen Sie Martna nicht mit dem Opalschmuck — Opale bringen Unglück!"

Und dann malte ich weiter und mühte mich mit den Augenbrauen ab. Es schien mir eine absolute Unmöglichkeit, damit fertig zu werden. Zuletzt rief ich aus: „Dort sitzt das Unglück, das Unglück!"

Aber Fräulein Martna schüttelte ihr Haupt und sagte: „Es hat nichts zu bedeuten, nicht das Geringste!"

Und dann glänzte das Atlaskleid wieder so grell, daß meine Augen schmerzten. Ich erwachte und die Sonne schien hell in mein Zimmer.

Der Diener kam mit einem Billet von der Comtesse. Sie schrieb: „Es ist mir heute ganz unmöglich, Ihnen zu sitzen. Aber wenn Sie Lust zu einem Spaziergang haben, treffen Sie mich um 12 Uhr auf der Höhe."

Comtesse Martna erschien nicht beim Frühstück und die Gräfin erwähnte, sie habe über Kopfschmerz geklagt und wäre deswegen auf ihrem Zimmer geblieben; die drückende Gewitterluft sei wohl Schuld daran.

Ich wartete bis 12 Uhr und glaubte, sie würde erscheinen; als sie aber nicht kam, machte ich mich allein auf den Weg. Sie war nirgends zu erblicken. Erst als ich die Anhöhe erreicht hatte und in den Waldweg einbog, gewahrte ich sie. Sie saß auf der Bank und zeichnete mit ihrem Sonnenschirm Figuren in den Sand. Sie hatte ihre Augen zu Boden geschlagen und sah mich nicht einmal an, als ich mich nach der Begrüßung an ihre Seite setzte. So saßen wir eine Weile schweigend neben einander; plötzlich blickte sie auf. Sie sah so lieb, so freundlich aus, ein milder Ausdruck lag in ihren Augen, und um ihren Mund, der keine Spur seiner sonstigen Herbheit zeigte, spielte ein weiches, kindliches Lächeln. Sie legte ihren Kopf ein wenig auf die eine Seite und blickte mich mit ihren dunkeln, unaussprechlichen Augen an. Endlich sagte sie: „Warum können Sie eigentlich nicht hier bei uns bleiben?"

„Was meinen Sie?" fragte ich.

„Nun", und sie sah mich groß an. „Ich finde, daß es entschieden das allervernünftigste sein würde. Mein Vater ist ja ein reicher Mann; er wird uns gern alles geben, was wir gebrauchen, und außerdem glaube ich wirklich, daß mein Vater und meine Mutter nicht ohne mich fertig werden können."

„Das kann nicht Ihre aufrichtige Meinung sein", antwortete ich. „Haben Sie schon jemals gehört, daß eine Tochter, wenn sie sich verheirathet, bei ihren Eltern bleibt? Und übrigens bin ich fest überzeugt, daß Ihr kluger Vater es ebenso gut wie ich selber verstehen wird, daß ein Mann, aus dem etwas werden soll, in die Welt hinaus muß, um seine Kräfte zu erproben, daß er nicht daheim hinter dem Ofen hocken und von der Gnade seiner Schwiegereltern leben kann!"

„Wie gern höre ich Sie so sprechen", sagte sie. Sie sah mich an, als ob sie etwas Merkwürdiges, Wunderbares betrachte; in ihren Augen lag eine eigenthümliche Mischung von Freude und Neugierde.

„Und Sie selber sehnen sich ja nach einem inhaltsvollen, arbeitsamen Leben. Erinnern Sie sich nicht mehr, daß Sie mir neulich erzählten, welch' Verlangen Sie nach einem Wirkungskreise fühlten, wie unbefriedigt Ihr jetziges Leben Sie ließe und wie gern Sie Ihre brach liegenden Kräfte ausnutzen möchten?"

„Ja", antwortete sie und zupfte an ihren Handschuhen.

„Aber etwas ist absolut nothwendig dazu", fuhr ich fort. „Ohne dies Eine können Sie Ihr jetziges Leben, Ihren Familienkreis, Ihre Vergnügungen, alles, was die Welt Ihnen bis dahin geboten, nicht opfern. — Es ist absolut nothwendig, daß Sie mich wirklich lieben! Wissen Sie auch, was das heißt?"

„Ja", sagte sie und blickte mich fest an.

„Lieben Sie mich wirklich? Ist es Ihr voller Ernst? Wollen Sie wirklich für immer und ewig, mit Leib und Seele, die Meine sein?"

„Ja, ich liebe Sie!" antwortete sie.

„Und das sagen Sie so ruhig, als ob Sie sagen wollten: „Ich komme gleich!" Was kann ich von solchem Geständniß halten? Muß ich nicht glauben, daß Sie nur mit mir spielen, daß Sie mich zum Besten haben wollen?"

„Nein, nein", rief sie plötzlich heftig aus und schlang ihre beiden Arme um meinen Hals. „Ich liebe Sie! Ich habe Sie schon so lange, so lange geliebt. Halten Sie mich, lassen Sie mich nicht von sich!"

Ich preßte sie fester an meine Brust und fühlte ihren lauten Herzschlag. Ihre Wange brannte an der meinen, ich hatte sie so nahe, so nahe — und doch — woran es lag, weiß ich nicht, aber sie schien mir so weit fort zu sein. Ich hatte eine Ahnung, daß ihre Seele mir nicht ganz gehörte, daß mannigfaltige, mir unbekannte Gefühle und Gedanken in ihrem Innern stritten.

„Woran denken Sie", fragte ich endlich.

„Sind Sie denn nicht glücklich?" Sie ließ mich los und glitt langsam zur Erde nieder. Hier kniete sie vor der Bank und verbarg ihr Haupt in den Händen und weinte und schluchzte laut. Ich versuchte, sie aufzuheben, ihr zuzureden. Aber sie antwortete nur: „Gehen Sie, gehen Sie, lassen Sie mich allein!"

Ich sah sie den ganzen Tag nicht mehr, und eine schlaflose Nacht liegt hinter mir. — — Jetzt weiß ich erst, wie willenlos ich in ihren Banden liege. Ich liebe sie grenzenlos, unsinnig! Wenn ich sie nicht wiedersehe, kann ich nie wieder arbeiten. Die ganze Natur scheint mir todt, das Leben hat keinen Reiz mehr für mich! Warum quält sie mich so? Ich kann diesen Zustand nicht länger ertragen! (Schluß folgt.)

seine Hoffnung auf Gott, der alles zum besten leite und auch jetzt alles zum besten der Kirche dienen lassen werde. (W. T.)

England.

London, 27. September. Der Regierung ist ein officieller Bericht zugegangen, nach welchem Oberst Graham die **Thibetaner** bis Kinchingong in Thibet verfolgte, ohne auf Widerstand zu stoßen. **Die Thibetaner Streitkräfte seien gänzlich demoralisirt.** Die britische Expedition habe den Rückweg nach Gnatong angetreten. (W. T.)

Schweden.

* **Die Königin** unterzieht sich, wie die „D. Medizinal-Ztg." schreibt, zur Beseitigung ihrer Nervosität einer besonderen Behandlung. Nach Verordnung der Aerzte steht sie früh auf, bringt selbst ihr Bett in Ordnung, fegt ihr Zimmer aus und räumt dasselbe auf. Darauf macht sie vor dem Frühstück einen Spaziergang, arbeitet dann bei den Blumen und beschäftigt sich den ganzen Tag außerhalb des Zimmers. Die Königin soll die Vorzüge dieser Hausmädchenkur bereits erkannt haben.

Portugal.

Lissabon, 27. September. Der neue **deutsche Gesandte**, Freiherr v. Wächer-Gotter, ist heute von dem Kronprinzen, welcher den noch abwesenden König vertritt, in feierlicher Audienz empfangen worden. Der Kronprinz gedachte in der Antwort auf die Ansprache des neuen Gesandten der gemeinsamen Interessen in Afrika und des freundnachbarlichen Verhältnisses, welches dort zwischen beiden Regierungen bestehe. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kaiser Friedrichs Tagebuch.

Berlin, 28. Sept. Nach der Kenntniß des Immediatberichts hat die „Köln. Ztg." ihre Meinung sofort geändert (wie wir dieses in unserer gestrigen Abendnummer bereits vorausgesagt haben. D. R.) und verspricht sich von einem scharfen, rücksichtslos zu führenden Vorgehen der Regierung eine gute Wirkung für die Zukunft. Im Falle der Fälschung habe die Regierung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht dazu. In dem Tagebuch erscheine Kaiser Friedrich als der Typus eines selbstgefälligen Idealisten, ebenso reich an allgemein gehaltenen schönen Worten und unausgereiften weltverbessernden Plänen, als unfruchtbar an staatsmännischen Gedanken und Thaten.

Ein der „Nat.-Ztg." und dem „Deutschen Tageblatt" gemeinsamer Berichterstatter meldet, die Verlagshandlung Gebrüder Pätel habe den **Urheber der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs** zur Vermeidung anderweitiger Folgen selbst preisgegeben. Es handle sich dabei um einen alten Bekannten und früheren diplomatischen Collegen des Reichskanzlers, von dem anzunehmen sei, daß er beim Einsenden des Tagebuchs wohl in der Lage gewesen sei, die etwaigen strafrechtlichen Consequenzen der behaupteten Indiscretionen vorweg zu ermessen. Hinsichtlich der Vermuthung, daß die Betheiligung des Auslandes in Frage stehe, biete die Stellung jenes Herrn, seine vielfachen Relationen zum Auslande und zur wissenschaftlichen Presse des Auslandes, zum Theil auch der Umstand, daß er mehrere Sprachen so gut wie die eigene beherrsche, Combinationen den weitesten Spielraum. Anzunehmen sei jedoch, daß dieser Gewährsmann in directem Besitz eines Exemplars sich befunden habe. Hinfällig werde also der Verdacht, das Tagebuch sei auf dem Umwege über eine gewisse europäische Metropole zu Pätel gelangt. Die „National-Zeitung" combinirt aus diesen und vorhergehenden Andeutungen desselben Berichterstatters, der Einsender sei ein Gelehrter, es handle sich um einen der vielgenannten ständigen Mitarbeiter der „D. Rundschau" und früheren Rechtslehrer.

Nach der „Vossischen Ztg." empfängt der betreffende Berichterstatter der „National-Zeitung" seine Mittheilungen von einem Geheimpolizisten, welcher dem mit dem Preßwesen betrauten hiesigen Criminalcommissarius beigeordnet ist.

Berlin, 28. Sept. Der „Reichsanzeiger" bringt **zahlreiche**, aus Anlaß der Manöver verliehene **Ordensauszeichnungen** an Offiziere der Garde und des 3. Armeecorps.

— Nach der „Kölnischen Zeitung" sollen die bestehenden 20 Schützenbataillone des russischen Westgebiets auf 80 erhöht, die Obercommandos der Militärbezirke Kiew, Charkow und Kasan aufgelöst und es soll eine **Südarmee** von fünf Armeecorps gebildet werden mit einem Obercommando in Kiew, vielleicht auch in Odessa.

— Die Mitglieder der wegen des Vorgehens des Handelsministers gegen den **Getreidehandel** in der Bildung begriffenen **freien Vereinigung** haben heute beschlossen, den auf Grund der Forderungen des Handelsministers auszustellenden **Schlußschein für Roggen und Hafer zu acceptiren.** In Bezug auf den **Schlußschein für Weizen**, wie er demnächst auf Grund der Verfügung des Ministers von den Aeltesten festgestellt werden wird, war man einmüthig der Ansicht, daß es nicht möglich sei, denselben zur Basis der künftig in diesem Artikel abzuschließenden Geschäfte zu machen. Die Bildung der freien Vereinigung wurde daher als unter diesen Verhältnissen nothwendig angesehen und in der Versammlung ein Entwurf zu einer solchen Vereinigung vorgelegt.

Kronstadt, 28. September. Gestern Nacht brach in einem mehrstöckigen Wohnhause Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff, so daß es den Einwohnern nicht mehr gelang, auf den Treppen in das Freie zu kommen. Mehrere stürzten, ehe die Feuerwehr kam, auf die Straße und erlitten vielfach Verletzungen. Im Feuer selbst kamen 14 Personen um.

Madrid, 28. Sept. **Don Carlos** erklärt in einem Manifeste, er habe niemals die Zusage gegeben, die Königin-Regentin nicht bekämpfen zu wollen; ebensowenig strebe er die Vereinigung mit den Anhängern Alphonsos an. Uebrigens werde er nichts unternehmen, die Ruhe Spaniens zu stören, so lange Spanien nicht selbst danach verlange.

Mons, 28. Sept. Seit gestern ist ein unterirdisches Feuer im Schachte Grand-Trait des **Steinkohlenbergwerks** Agrappe in Frameries ausgebrochen. Die Wettermaschine ist außer Thätigkeit, um die Zuführung von Luft zu verhindern. Bisher ist nur Material vernichtet worden.

Petersburg, 28. Sept. Das **Kaiserpaar**, der Thronfolger und Großfürst Georg sind Mittwoch Abend aus Spala nach dem Kaukasus abgereist.

Danzig, 29. September.

* **[Wahlaufruf.]** In der heutigen Nummer veröffentlichen wir den Wahlaufruf, welcher in Graudenz in der Versammlung der westpreußischen Vertrauensmänner der freisinnigen Partei beschlossen ist. Man theilt uns mit, daß die Unterschriften noch nicht vollständig sind — aus einzelnen Orten fehlen sie ganz. Dies rührt daher, daß der Wahlaufruf nach der Versammlung noch redigirt und alsdann den Theilnehmern noch einmal zugesandt werden mußte. Diese Unterschriften werden später nachgetragen werden. Auf den Wahlaufruf selbst gehen wir noch ein.

* **[Das Kanonenboot „Hyäne"]**, welches auf der hiesigen kais. Werft umgebaut ist, wird am 2. Oktober unter dem Befehl des Capitän-Lieutenants Zeye zu Danzig in Dienst gestellt. Die Besatzung stellt die Nordseestation. Von Danzig geht das Schiff zur Ausrüstung nach Kiel. Nach Vollendung derselben wird die „Hyäne" voraussichtlich im November nach Westafrika als Ersatz für das Kanonenboot „Cyclop" gehen.

* **[Handfertigkeits-Unterricht.]** Bei Berathung des Schul-Etats im Frühjahr d. J. wurden in der Stadtverordneten-Versammlung Versuche angeregt, auch am hiesigen Orte den Knaben-Handfertigkeits-Unterricht einzuführen, welcher in unserer Nähe, z. B. in Posen und Thorn, mit gutem Erfolge gepflegt wird. Nachdem im Monat Juli der hiesige Lehrer Herr Zürn einen Lehrcursus in dem Handfertigkeits-Seminar zu Leipzig durchgemacht und die Befähigung zur Leitung dieses Unterrichts erlangt hat, ist gestern ein provisorisches Comité zusammengetreten, um zunächst für Papp- und Schnitzarbeit diese nützliche Knabenbeschäftigung auch hier schon in nächster Zeit einzuführen.

* **[Kauft jemand eine Baustelle]** in der auch vom Verkäufer getheilten Meinung, daß die obrigkeitliche Bauerlaubniß ohne wesentliche Kosten zu erlangen sei, so giebt die später hervorgetretene Thatsache, daß die Bauerlaubniß nur gegen Zahlung eines bedeutenden Geldbetrages zu erreichen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 3. Januar d. J. dem Käufer nicht das Recht, die Aufhebung des Kaufvertrages zu fordern.

* **[Personal-Nachrichten von der Ostbahn.]** Ernannt: Regierungs-Baumeister Bräuning in Köslin zum Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle des Vorstehers der Bauabtheilung daselbst. Versetzt: Stations-Assistenten Nafilowski von Schönsee nach Dt. Eylau und Häsner von Dt. Eylau nach Bischofswerder.

* **[Excesse.]** Der Capitän Scharping, Führer der hiesigen Brigg „Emma", sah sich vorgestern (Donnerstag) Nachmittag veranlaßt, den Matrosen August Richard aus Gdingen, welcher etwa 2 Monate mit ihm gefahren war, abzulohnen. Nach einiger Zeit kehrte letzterer zum Schiffe zurück und demolirte den Compaß, mehrere Thüren etc. und richtete so einen Schaden von mehreren hundert Mark an. Es gelang nicht, den Excedenten dingfest zu machen. Derselbe entfloh, und ist bis jetzt noch nicht ergriffen worden.

* **[Polizeibericht vom 28. September.]** Verhaftet: 3 Arbeiter, 1 Junge wegen Diebstahls, 1 Obdachloser, 1 Bettler, 2 Dirnen. — Gefunden: 1 Cigarrentasche mit Inhalt, abzuholen von der Polizei-Direction.

W. **Altmark**, 27. September. Der Bau der **Brücke** auf dem Altmark-Lilienthaler Wege ist beendet und es wird dieselbe dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Der Kreisausschuß zu Stuhm hatte der Gemeinde Altmark zur Bestreitung der Kosten des Baues eine Beihilfe von 900 Mk. gewährt. Außerdem sind die beiden Brücken im Dorfe, welche im Frühjahre der Gefahr ausgesetzt waren, fortgeschwemmt zu werden, einer gründlichen Reparatur unterworfen worden. — Die Vermessungsarbeiten zum Baue der **Bahnstrecke von Christburg nach Miswalde** haben bereits begonnen und schreiten rüstig vorwärts. — Ein **Gaunerstreich** wurde von einem, anscheinend dem Handwerkerstande angehörigen Reisenden auf dem Bahnhofe Mlecewo ausgeführt. Unter irgend einem Vorwande borgte derselbe sich von einem Herrn 15 Mk. Darauf ging er in den gerade von Mlecewo abgehenden Zug und suchte so dem Gläubiger zu entkommen. Der Bahnvorsteher, welcher darauf aufmerksam gemacht wurde, ließ den Zug halten und befahl, den Mann aus dem Coupé zu entfernen. Dieser jedoch kam der Ausführung dieses Befehls zuvor und lief auf der Bahnstrecke in der Richtung Marienburg davon.

Cöslin, 27. Sept. Ueber das **Begräbniß** des Bauern [illegible] in Roffenthin (Kr. Colberg-Cörlin), der sich vor einigen Tagen erhängte, bringt die „Ztg. f. Pommern" folgende ihr angeblich von verschiedenen Seiten verbürgte Mittheilungen: Auf Anordnung des Herrn Pastors durfte die Leiche erst nach 6 Uhr, nachdem die Sonne untergegangen, beerdigt werden. Zwar hielt der Pastor eine Rede am Sarge, wie es ja auch Vorschrift ist, ohne Talar. Als aber die Leiche auf den Kirchhof gebracht werden sollte, entstand die Frage, ob das Thor passirt werden dürfe, und es erklärte der Pastor, daß nach Vorschrift der Regierung die Leiche nicht durch das Thor, sondern nur über den Zaun herüber auf den Friedhof gebracht werden dürfe. Zu dem Begräbniß waren zwei Herren aus Colberg erschienen, welche den Pastor ersuchten, die Leiche durch das Thor passiren zu lassen. Auf ihre Vorstellungen soll der Pastor erklärt haben, daß, wenn die Leiche durch das Thor gebracht werde, das Thor abgebrochen und an einem anderen Tage wieder aufgebaut werden müsse, da es so Vorschrift der Regierung sei. Von dem Versuch, die Leiche trotz des Verbots des Pastors durch das Thor zu schaffen, mußte des Widerstandes wegen abgesehen werden. Der Pastor rief sofort Leute herzu, um das Thor zu schließen. Auf die Aufforderung der beiden Colberger Herren wurde dies indeß schließlich unterlassen, so daß die Leiche durch das Thor gebracht wurde. Bemerken wollen wir noch, daß der Gemeindevorsteher den Colberger Herren äußerte, durchaus nicht mit dem Verhalten des Pastors einverstanden zu sein.

Tilsit, 26. Sept. Die zu gestern vom Vorstande des deutsch-freisinnigen Wahlvereins einberufene Versammlung liberaler Wähler hat als **Candidaten für die Landtagswahl** die Herren Justizrath **Meyhöfer** und Gutsbesitzer **Büchler-Kaukwethen** aufgestellt. Herr Büchler sprach sich dahin aus, daß ihn von der freisinnigen Partei kein Zweifel an der Durchführbarkeit einer Gemeindeordnung im Sinne derselben und die Aeußerungen des Abg. Richter über den Identitätsnachweis trennen. Er stehe der freisinnigen Partei aber näher als den Nationalliberalen, welche zwar in ihrem Programm sehr liberal, aber bei den Abstimmungen oft von demselben abgewichen sind, und werde sich, wenn auf ihn die Wahl fällt, der Fraction der Freisinnigen als Hospitant anschließen. Hr. **Meyhöfer** erklärte sich als unbedingten Anhänger der freisinnigen Partei.

s. **Mrotschen** (Regbez. Bromberg), 27. Septbr. Vor einigen Jahren gründete der inzwischen verstorbene Baron v. Bethmann-Hollweg-Runowo eine **Meliorations-Genossenschaft** zur Entwässerung der am Rokitkaflusse liegenden Ländereien. Es ist dadurch ein bedeutender Gewinn an fruchtbarem Lande gemacht worden. In Anbetracht dieses günstigen Erfolges soll nunmehr eine zweite Entwässerungs-Genossenschaft unter dem Namen „Lindenwalder Wassergenossenschaft" gegründet werden. Zu diesem Zwecke war am 25. d. M. hierorts unter Leitung des Regierungsraths Glogau aus Bromberg eine Versammlung der hiervon berührten Interessenten einberufen. Nachdem die Anwesenden ihr Einverständniß mit dem Project bekundet, wurde das Statut berathen, der Vorstand und ein Schiedsgericht gewählt. Am meisten wird die dem Commerzienrath Frenzel-Berlin gehörige Herrschaft Lindenwald (Vorbesitzer Dr. B. H. Stroußberg) durch die Ausführung dieser Melioration gewinnen, allein auch die anliegenden Ortschaften und Güter werden bedeutenden Nutzen erzielen.

Vermischte Nachrichten.

* Die erste **Ausstellung von Fahrrädern** und Fahrrad-Utensilien in Deutschland findet in **Leipzig** vom 23. Februar bis 3. März 1889 in den Räumen des Krystallpalastes statt und scheint alle Erwartungen übertreffende Betheiligung zu finden.

* **[Der Tod durch Seekrankheit]** erfolgt äußerst selten. Einen derartigen Fall, welcher neulich auf einem schottischen Dampfer ein achtjähriges Mädchen betraf, theilt Dr. Adams, ein englischer Arzt, im „British medic. Journ." mit. Die Seekrankheit des Mädchens war sehr heftig aufgetreten und endete mit Zuckungen, in denen die Kranke trotz aller angewandten Mittel verstarb.

Schiffs-Nachrichten.

Gothenburg, 24. Septbr. Der heute von Granton hier angekommene Dampfer „Frithjof" hat eben außerhalb Hirthals ein **gesunkenes Wrack** passirt, welches sehr gefährlich für die Schiffahrt lag. Die Takelung ragte etwas aus dem Wasser hervor und es passirte der „Frithjof" zwischen den beiden Masten des Wracks hindurch, ohne sich jedoch zu beschädigen.

Standesamt.

Vom 28. September.

Geburten: Kaufmann Rudolf Trzeciak, S. — Böttchergeselle Herm. Schmidt, T. — Arbeiter Joh. Specka, T. — Diener Joh. Rautenberg, S. — Arbeiter Ferdinand John, T. — Arbeiter Rudolf Potschul, T. — Destillateur Otto Arndt, T. — Tischlerges. Carl Krüger, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Maschinenschlosser Julius August Teschner in Insterburg und Johanna Julie Dultz daselbst. — Bierfahrer August Neumann und Anna Auguste Marquardt. — Gasthofbesitzer Karl Theodor Bandomier aus Bordzichow und Wilhelmine Amalie Kunter von hier. — Schlossergeselle Vincenz Pachulski und Marie Elisabeth Voß. — Arbeiter Otto Karl Rudolf Sturm und Luise Amalie Justine Meyn. — Böttchergeselle Johann Friedrich Neumann und Augustine Pauline Faralich. — Arbeiter Franz Igowski und Auguste Eva Kalettka. — Arbeiter Karl Gustav Dolkeit in Elbing und Johanna Marie May daselbst. — Schuhmacherges. August Kostuchowski in Zoppot und Marie Auguste Schiminski daselbst. — Arbeiter Karl Friedrich Haß in Oliva und Franziska Albertine Schweda daselbst. — Fleischermeister Emil Eduard Braun in Liebstadt und Emilie Bertha Bork daselbst. — Tapezier Louis Alexander Paul Muschkowski hier und Emma Rosalie Auguste Siegler in Lanz.

Heirathen: Schlosserges. Max Bernhard Käse und Florentine Amalie Valeska Schmidt. — Comtoirist Ed. Max Müller und Auguste Amalie Wolf. — Arb. Joh. Karl Albert Niemann und Malwine Albertine Cziplack. — Kaufmann Wolff Marcus aus Neumark und Rebekka Brilles von hier. — Schlosserges. Joh. Hoffmann und Auguste Luise Lilling. — Schriftsetzer Hermann George Zilian und Luise Auguste Bertha Guske.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Gottlieb Witt, 4 M. — S. d. Arbeiters Josef Merten, 2 J. — T. d. Hoteliers Bernhard Fuchs, 5 W. — T. d. Arbeiters Friedrich Lippeck, 5 J. — S. d. Arb. Wilhelm Warrach, 5 W. — Unehel.: 1 S.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. **Oeffentliche Sitzung.**

Mittheilung a. von dem Ableben des Herrn Stadtverordneten Fischer, — b. von der Beurlaubung des Herrn Oberbürgermeisters, — c. von einem Dankschreiben, — d. von der letzten Leihamts-Revision, — e. über die Reparatur des Rathhausthurms. — Verleihung eines Ehrenbürgerrechts und Bewilligung der diesfälligen Kosten. — Pachtprolongation bezüglich einer Parzelle auf Stolzenberg. — Uebertragung des Miethsverhältnisses in betreff eines Platzes am Bleihofe. — Vermiethung einer Wohnung in einem Lazarethgrundstücke. — Wahl von Beisitzern zu den Stadtverordnetenwahlen. — Veräußerung eines Terrainstückes auf Schäferei. — Genehmigung eines Terrain-Austausches. — Baufluchtlinienplan für Neufahrwasser. — Verlegung eines Wasserrohrs von der Bäke nach einem Privatgrundstücke. — Bewilligung einer Beihilfe zur Beseitigung eines Vorbaues. — Genehmigung zur Herausgabe eines Theils einer erblosen Nachlaßmasse. — Bewilligung von Reparaturkosten für ein Schulgebäude. — Nachbewilligung zum Etat der Wasserleitung und Canalisation pro 1887/88. — Bewilligung a. von Mehrkosten für Schornsteinreinigung zum allgemeinen Verwaltungsfonds pro 1888/89, — b. von Vertretungskosten zum Arbeitshaus-Etat pro 1888/89, — c. von Kosten für Straßenschilder zum Bauetat pro 1888/89.

B. **Nicht öffentliche Sitzung.**

Unterstützungen. — Bewilligung einer Functionszulage. — Uebertragung einer disponiblen persönlichen Zulage. — Gehaltserhöhung. — Wahl a. eines Bezirksvorstehers, — b. eines Schiedsmanns, — c. von Mitgliedern für die Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1889/90, — d. von 3 Mitgliedern für die 14. Armen-Commission.

Danzig, 28. September 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262 1/4, Franzosen 213 1/8, Lombarden 91, ungar. 4% Goldrente 84,20, Russen von 1880 —. — Tendenz: matt.

Wien, 28. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 312,75, ungar. 4% Goldrente 100,25. — Tendenz: matt.

Paris, 28. Septbr. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 86,40, 3% Rente 83,07 1/2, ungar. 4% Goldrente 84 9/16, Franzosen 547,50, Lombarden 235,00. Türken 15,45, Aegypter 429,06. Tendenz: schwach. Rohzucker 88° loco 37,70, weißer Zucker per laufenden Monat 38,20, per Oktober 37,60, per Januar-April 37. Tendenz: weichend.

London, 28. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 98 1/2, 5% Russen von 1873 —, Türken 15 1/4, ungar. 4% Goldrente 83 1/2, Aegypter 84 3/8, Platzdiscont 3 15/16. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16 1/2, Rübenrohzucker 13 1/8. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 28. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 92,40, 2. Orient-Anleihe 94 1/4, 3. Orient-Anleihe 94 1/4.

Paris, 27. Septbr. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 068 952 000, Baarvorrath in Silber 1 230 887 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 598 994 000, Notenumlauf 2 545 343 000, laufende Rechnung der Privaten 394 198 000, Guthaben des Staatsschatzes 346 445 000, Gesammtvorschüsse 258 738 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 4 962 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,36.

London, 27. Septbr. **Bankausweis.** Totalreserve 12 213 000, Noten-Umlauf 24 790 000, Baar-Vorrath 20 803 000, Portefeuille 20 775 000, Guthaben der Privaten 24 317 000, Guthaben des Staats 4 879 000, Notenreserve 10 985 000, Regierungssicherheit 14 721 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 41 1/2 gegen 42 1/8 in der Vorwoche.

Liverpool, 27. Septbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung per Septbr. 5 31/32 Käuferpreis, per Septbr.-Oktober 5 43/64 Werth, per Oktober-November 5 31/64 Verkäuferpreis, per Nov.-Dez. 5 25/64 Käuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5 23/64 Verkäuferpreis, per Jan.-Febr. 5 23/64 do., 5 11/32 Käuferpreis, per Febr.-März 5 23/64 Verkäuferpreis, 5 11/32 Käuferpreis, per März-April 5 23/64 Käuferpreis, per April-Mai 5 35/64 Verkäuferpreis, per Mai-Juni 5 27/64 do., 5 13/32 d. Käuferpreis.

Newyork, 27. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94 3/4, Wechsel auf London 4,83 3/4, Cable Transfers 4,88 1/2. Wechsel auf Paris 5,23 3/4, 4% fund. Anleihe von 1877 130, Erie-Bahnactien 29 5/8, Newyork-Central-Actien 109 1/2, Chic. North Western-Act. 114 5/8, Lake-Shore-Act. 102, Central-Pacific-Act. 35, North-Pacific-Preferred-Actien 61 3/8, Louisville und Nashville-Actien 60 1/2, Union-Pacific-Actien 61 5/8, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 68 1/2, Reading u. Philadelphia-Actien 52 3/8, Wabash-Preferred-Act. 27 1/2, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 58 5/8, Illinois Centralbahn-Actien 118, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 71 3/4, Erie second Bonds 101.

Berlin, 28. September.

	Crs.	v. 27.
Weizen, gelb		
Sept.-Okt.	182,00	181,20
Nov.-Dezbr.	184,20	183,50
Roggen		
Sept.-Okt.	157,00	156,20
Nov.-Dezbr.	158,20	157,70
Petroleum pr. 200 ℔		
loco	25,00	25,00
Rüböl		
Sept.-Okt.	57,60	57,80
April-Mai	55,40	55,60
Spiritus		
Sept.-Okt.	33,20	33,40
April-Mai	35,80	36,00
4% Consols	107,30	107,20
3 1/2 % westpr. Pfandbr.	101,70	101,40
do. II.	101,75	101,40
do. neue	101,70	101,40
5% Rum.G.-R.	95,50	95,40
Ung. 4% Gldr.	84,10	84,40
2. Orient-Anl.	63,30	63,70

	Crs.	v. 27.
4% russ.Anl.80	84,70	85,00
Lombarden	46,10	45,90
Franzosen	108,20	105,70
Cred.-Actien	165,90	165,40
Disc.-Comm.	233,20	233,10
Deutsche Bk.	175,50	175,00
Laurahütte	137,60	137,50
Oestr. Noten	168,70	168,55
Russ. Noten	219,50	220,30
Warsch. kurz	218,00	219,50
London kurz	—	20,43
London lang	—	20,245
Russische 5% SW.-B. g. A.	68,80	68,70
Danz. Privatbank	—	—
D. Oelmühle	142,00	142,00
do. Priorit.	129,50	129,75
MlawkaSt-P	113,70	114,00
do. St-A	90,40	89,50
Ostpr. Südb. Stamm-A.	126,90	126,25
1884er Russ.	99,40	99,60

Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 28. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 17,20 M incl. Sack per Basis 88° R. franco Hafenplatz.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: Sept. 14,75 M Käufer, Oktober 13,07 1/2 M do., Novbr. 12,77 1/2 M do., November-Dezember 12,77 1/2 M do., Jan.-März 12,90 M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: fest. Termine: September 14,75 M Käufer, Oktober 13,20 M do., November 12,87 1/2 M do., Nov.-Dez. 12,87 1/2 M do., Januar-März 13 M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 27. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 123/4℔ 167, 128℔ bes. 169,50, 127℔ und 129℔ 181 M bez., bunter russ. 123℔ 142, 126℔ 145, 127℔ bes. 132, 128℔ 143, 145, 147, 130℔ 145, blsp. 140 M bez., rother 119℔ 164,75, russ. 120℔ bes. 125, 126, 123℔ bes. 117,50, 126, 127, 124℔ 132, 134, 136, 137, 125℔ 134, 135, 136, 126℔ 136, 137, 139, bes. 128, 127℔ 136, 137, 139, 140, bes. 132,50, 128℔ 137, 139, 141, bes. 132, 136, 129℔ 138, 140, 142, 143, bes. 132, 130℔ 142, 143, 145, 147, bes. 138, 131℔ 147, 132℔ 143, 145, 146, 147, 148, 133℔ 146, Ger. 142, 135℔ 149,50, Ghirka 128℔ 130 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117℔ 137,50, 118℔ 138,75, 120℔ 141,25, 142,50, 124℔ 147,50 M bez., russ. 122℔ 97,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 112,75, 114,25, 117 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 112, 116, 118, 124 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 114, 115, 116, 117, Victoria- 155, 156 M bez. **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. weiß 170 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 207, 209, 210 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. 163, Mohn russ. blau 280 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54 1/4 M Gd., nicht contingentirt 34 M, per Septbr. contingentirt 54 M Gd., nicht contingentirt 34 M Gd., per Oktober contingentirt 54 1/2 M Br., nicht contingentirt 34 1/2 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 37 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 38 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

London, 27. September. **Wollauction.** Preise anziehend, lebhafte Betheiligung.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. September. **Wind: W.**

Angekommen: Urania (SD.), Hazewinkel, Amsterdam, Güter. — Livonia (SD.), Rätzke, Stockholm, leer. — Generallieutenant v. Witzleben, Wegner, St. Davids, Kohlen. — Wilhelm, Witt, Stralsund, Oel.

Gesegelt: Auguste (SD.), Arp, Hamburg via Königsberg, Güter. — Therese, Kruse, Havre, Holz. — Auguste Lau, Glöde, Norden, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Yacht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 27. September[1]). Wasserstand 0,51 Meter. Wind: SW. Wetter: kühl, windig.

Stromab.

Sielisch, Wolzenberg, Block, Danzig, 1 Kahn, 25 500 Kgr. Roggen, 41 067 Kgr. Rübsaat.

Emil Sielisch, Peretz, Block, Danzig, 1 Kahn, 58 905 Kgr. Weizen, 40 800 Kgr. Rübsaat.

Glawitzki, Asch, Block, Danzig, 1 Kahn, 51 000 K. Gerste.

Görgens, Goldmann, Block, Danzig, 1 Kahn, 52 275 Kgr. Weizen, 13 765 Kgr. Roggen, 9950 Kgr. Gerste.

Lengowski, Jasinski, Block, Danzig, 1 Kahn, 89 000 Kgr. Weizen.

Lüdtke, Kowalski, Nieszawa, Plehnendorf, 1 Kahn, 70 000 Kgr. Feldsteine.

Jankowski, Modrzejewski, Brzoza, Plehnendorf, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Faschinen.

Malinowski, Modrszejewski, Brzoza, Plehnendorf, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Faschinen.

Bohre (Güterdampfer „Danzig"), Wendisch, Woldenberg, Gude, Rittweger, Kifflin, Thomas, Drewitz, Sultan, von Thorn nach Schwetz, Graudenz, Neuenburg, Danzig, Elbing, Schidlitz Weßlinken, Bremen, Stettin, 162 Kgr. Seife, 975 Kgr. Waaren, 559 Kgr. Bandeisen und Eisenblech, 75 Kgr. Bonbon, 68 Kgr. Schrotmühle, 743 Kgr. Roßwerk, 9304 Kgr. Sprit, 591 Kgr. Liqueur, 413 Kgr. Thorner Tropfen, 175 Kgr. Branntwein, 190 K. Spiritus.

[1]) Verspätet angekommen.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. d. Gröben a. Kiel, Capitän-Lieutenant. v. Tiedemann n. Gemahlin a. Wonnow, Rittergutsbesitzer. Frau Oberst v. Sydow a. Stolp. v. Ahlefeld a. Danzig, Hauptmann. Schottler aus Lappin, Fabrikbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Theden aus Nestempohl Donnerstag a. Zewitz, Rittergutsbesitzer. Ellerwald n. Gemahlin a. Danzig, Rentier. Habedank a. Danzig, Avantageur. Frau Hotelbesitzer Gaust a. Elbing. Hunt a. Königsberg, Consul. Styles a. London, Capitän. Junk a. Berlin. Wessel a. Osnabrück, Wintzer a. Bielefeld, Schröter a. Leipzig, Kirchberger u. Villing aus Landeshut, Grunwald a. Berlin, Vogel a. Frankfurt a. M., Foreil a. Köln, Engel a. Bromberg, Kirberger a. Lüneburg und Bender a. Köln, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an
Carl Klus nebst Frau, geb. Pfennigwerth.
2280)

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff „Henry und Evelina", Capitain Levisage, auf der Reise von London nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 29. September cr.,

Vormittags 9¾ Uhr, in unserem Geschäftslokale Langenmarkt 43, anberaumt. (2284

Danzig, den 28. September 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute sub Nr. 711 die Procura des Richard Martinn für die Firma Rudolf Steinmig — Nr. 1354 des Firmenregisters — gelöscht. (2285

Danzig, den 26. Septbr. 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. September 1888 ist heute in unser Firmenregister bei der unter Nr. 68 eingetragenen Firma Paul Wetzki in Colonne 6 Folgendes eingetragen: (2219

Die Firma ist erloschen.

Tiegenhof, den 26. Sept. 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die Löschung nicht mehr bestehender Firmen und Prokuren im Handelsregister vom 30. März 1888 soll die Löschung folgender Firmen

1. O. Conrad,
2. Hermann Conrad,
3. Emilie Lutze,
4. Joseph Hammerstein,
5. Hermann Falk,

zu 1 und 2 in Marienburg, zu 3, 4 und 5 in Christburg im Handelsregister eingetragen werden. Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Inhaber dieser Firmen bezw. die ihrer Existenz oder ihrem Aufenthalt nach unbekannten Rechtsnachfolger derselben werden hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von 3 Monaten ihren etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung der Löschung schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen. (2218

Marienburg, 24. Septbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht III.

Am 8. October d. J. erscheint eine neue Ausgabe des Ostdeutschen Eisenbahn-Kursbuchs, enthaltend die Winter-Fahrpläne der Eisenbahnstrecken östlich der Linie Stralsund-Berlin-Dresden, sowie Auszüge der Fahrpläne der anschließenden Bahnen von Mitteldeutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, auch Post- und Dampfschiffs-Verbindungen, Angaben über Rundreise- und Saison-Billets u. s. w.

Das Kursbuch ist bei allen Stationen des vorbezeichneten Bezirks an der Billet-Ausgabestelle, bei den Bahnhofsbuchhändlern, sowie in Danzig in der Buchhandlung von A. W. Kafemann, in Elbing in der Buchhandlung von Meißner zum Preise von 50 Pfennigen zu beziehen. (2254

Bromberg, im September 1888.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Capt. Ziemke,
Von Stettin jed. Sonnabend, 12 Uhr Mittags.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Std.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.
1093)

Mittelschule zu St. Katharinen.

Mit Beginn des Winterhalbjahrs wird in der Mittelschule zu St. Katharinen eine sechste Klasse neu eingerichtet und eröffnet.

Knaben, die das sechste Lebensjahr vollendet und noch keinen Schulunterricht erhalten haben, sowie auch solche, welche siebenjährig und schon unterrichtet worden sind, werden in diese Klasse aufgenommen.

Das monatliche Schulgeld beträgt in der neuen sechsten Klasse, wie in den anderen Klassen der Anstalt, 2,50 ℳ.

Zur Aufnahme der Schüler für die neue Klasse werde ich am Mittwoch, den 3. October cr., während der Vormittagsstunden im Konferenz-Zimmer der Anstalt bereit sein.

Tauf- und Impfschein der aufzunehmenden Schüler sind bei der Aufnahme vorzulegen.

2287) Boese, Rektor.

Technikum Buxtehude. Bekanntmachung.

Die Bautechniker Ludwig Heinemann aus Neustadt Westpr. und Felix Vost aus Zoppot haben nach dem Besuch der Abgangsklasse hiesiger Baugewerkschule sich einer Reiseprüfung unterzogen und dieselbe bestanden. Den Vorsitz in der Prüfungs-Commission führte der Landesbau-Inspector Gravenhorst zu Stade, vom Magistrat der Stadt Buxtehude war der Landschaftsrath Brenning abgeordnet, an der Prüfung betheiligten sich der Director und 5 Fach-Lehrer der Anstalt, sowie 3 Innungsmeister der Bauinnung zu Stade. (2246

Buxtehude, den 25. Septbr. 1888.
Das Directorium.

Montag, den 15. Oktober,

beginnt an dem hiesigen Real-Progymnasium der Kursus des Winterhalbjahres. Die Anstalt ist vollberechtigt. Die Schüler erhalten bei der Versetzung nach Ober-Secunda das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militairdienst. — Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete vom 11. bis 15. Oktober bereit. (1988

Riesenburg, den 23. Sept. 1888.
Müller, Rektor.

von Conradi'sches Schul- u. Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Dies mit einer Pensions-Anstalt verbundene Real-Progymnasium beginnt das Winter-Gemester am **Montag, den 15. October cr., 8 Uhr Morgens.**

Zeugniß zum einjährigen Militärdienst nach absolvirter Unter-Secunda ohne Examen.

Näheres durch den Director Dr. Bonstedt daselbst. (2231

Danzig, im September 1888.
Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Staatlich concessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg. Vorbereit. f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Bewährte Lehrer d. hiesigen höheren Lehranstalten. — **Pension.** — Bei der geringen Anzahl von Schülern besondere Berücksichtigung eines jeden Einzelnen. — Halbjähr. Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Examen. — Vorbereitung f. Prima, Seekadetten u. Fähnrichs-Prüfung in kürzester Zeit. — Stets die besten Resultate. — In diesem Sommersemester haben wiederum 10 Schüler das Einj.-Freiw.-Ex. bestanden u. 4 Off.-Aspir. die Fähnrichs-Prüfung mit Erfolg absolvirt. — Anfang des Wintercursus am 8. October cr., Vormittags 9 Uhr. Auf Wunsch Programm. **Geisler, Major z. D.,** Danzigerstraße 162. (2178

Kgl. Preuß. 179. Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 2. u. 3. Octbr. c. Antheil-Loose 1/8 ℳ 6,25, 1/16 ℳ 3,25, 1/32 ℳ 1,75, 1/64 ℳ 1 empfiehlt und versendet D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke Nr. 16. Gleicher Preis für alle Klassen. Planmässige Gewinn-Auszahlung. Prospecte gratis und franco. (1206

Zur Annahme neuer Schülerinnen für meinen Unterrichtszirkel in allen weiblichen Handarbeiten bin ich täglich bereit.
Margarethe Roeper, Petri-Kirchhof Nr. 1.

Ich wohne Brodbänkengasse 29.
Medicinalrath Dr. Starck.

Das Bureau des **4. Polizei-Reviers** befindet sich vom 1. October cr. Gr. Mühlengasse 10. (1904

Die Delicatessenhandlung
C. Bodenburg
ist (2064
vom 30. d. Mts. an
Sonntags wieder geöffnet.

Dillgurken, Mixed Pickles, Preißelbeeren, Gelees, engl. Saucen, Krebsbutter, Anchovis-Paste, Gardellen, Capern, Caviar
empfiehlt
Gustav Heineke,
Hundegasse 98. (2257

Cacao, Chocoladen, Thee's in allen Preislagen
empfiehlt
Gustav Heineke,
Hundegasse 98. (2257

8, Brodbänkengasse 8.
Feinste Land-Leberwurst, Blutwurst, Cervelatwurst, der Gothaer nicht nachstehend, nur selbstgefertigtes Fabrikat, feinste Tafelbutter empfiehlt (1538
G. Mewes.

Am 1. Oktober
Eröffnung meines Blumengeschäfts
Langenmarkt Nr. 1.
2123) Fr. Raabe.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13 jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privatanstalt für Trunksucht-Leidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen! (2203

Pomade antipelliculaire Schuppenpomade.
Durch mehr als fünfzehnjährigen Erfolg erprobte beste Pomade gegegen die so lästigen Kopfschuppen. (8198
Käuflich bei allen Coiffeurs und Parfümeriehändlern.
Schlimpert u. Co., Leipzig.

Danksagung.

Seit 2 Jahren litt ich an eiternden, triefenden Augen nebst Thränenfistel und Knochenfraß am Nasenbein. Verschiedene Specialärzte hatten mich ohne Erfolg behandelt. Ein Augenarzt erklärte sogar, „ohne Operation sei ich überhaupt nicht zu heilen." — Herr Dr. med. Volbeding in Düsseldorf hat mich aber in einigen Monaten vollständig und ohne Operation, nur durch Einnehmen geheilt und spreche ich demselben hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus.

Neuß. **Wilh Merkes,**
2247) Linzgasse 2.

Jantzen'sche BADEANSTALT,

Vorstädt. Graben 34,
empfiehlt
Wannen-, Douche-, römische und russische Bäder
als vorzügliches Mittel auch gegen ganz veraltete rheumatische Leiden.
Kurbäder verschiedenster Art, Lairitz'sche Waldwoll-Fabrikate und Präparate, Hausbäder.
2237) **G. Jantzen.**

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.
Dritte
Ausstellungs-Lotterie
Ziehung am 8. u. 9. October 1888
durch Beamte der Königl. Preuß. General-Lotterie-Direction.

Gewinne im Werthe:

2 à 5 000 = 10 000 Mark,	3 à 2 000 = 6 000 Mark,
2 à 4 000 = 8 000 -	3 à 1 500 = 4 500 -
2 à 3 000 = 5 000 -	3 à 1 000 = 3 000 -
2 à 2 500 = 5 000 -	4 à 800 = 3 200 -
500 gold. Denkmünz. à 20 = 10 000 -	2000 silb. Denkmünz. à 5 = 10 000 -

div. Gewinne von 50 bis 750 ℳ im Betrage von 14 300 ℳ.

Die goldenen und silbernen Denkmünzen, gefertigt von der Königlichen Münze in Berlin, tragen die Bildnisse der
drei Deutschen Kaiser.

Loose à 1 ℳ sind durch das Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,
zu beziehen. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnnliste beizufügen. (1106

Loose à 1 Mark sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt



von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilen (552)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse Nr. 128.

Tapeten!

Einige Tausend Rollen Tapeten älterer Dessins verkaufe räumungshalber zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
W. Manneck,
Gerbergasse 3. (2275

Malz-Gesundheits-Bier

von vorzüglicher Qualität,
25 Flaschen für 3 Mark
empfiehlt (2083
N. Pawlikowski, Hundegasse 120.

Corset-Ausverkauf.

Prachtvolle gediegene Sachen für 2–3 ℳ.
Sehr elegante Atlas-Corsets 7 ℳ.
Gestrickte Gesundheits-Corsets 2,50 ℳ.
Umstands-Corsets, ärztlich empfohlen, 7 ℳ.
G. Böttcher,
667) Portechaisengasse 1, Ecke Jopengasse.

Die Danziger Eiswerke „Steinschleuse"

von K. Harsdorff u. F. Tornau,
Comtoir: Poggenpfuhl 60,
stellen die Eisanlieferung an Haushaltungen mit dem 1. Oktober d. Js. ein.

Von diesem Zeitpunkte ab werden nur größere Posten Eis, welche zur Ausfüllung von Eiskellereien gebraucht werden, durch unser Angespann verfahren. Einzelne Centner werden ab Lagerplatz „Steinschleuse" verkauft. (2300

Sehr billig zu verkaufen!

Glasspinde, Repositorium, Pulte etc., kleine Posten Cigarren und Cigarretten, auch Rester importirte Havana-Cigarren nur bis 1. October (2292
Jopengasse Nr. 57.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen
Möbel-Politur-Pomade
von **Fritz Schulz jr., Leipzig,**
einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchs-Anweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis per Dose 25 Pf.
Vorräthig in Danzig bei: (1418
Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser Mönche.



Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr Fl. 2 Mk.

Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch Albert Neumann, Danzig; Fritz Kyser, Graudenz; F. Klodzynski, Konitz; Emil Gützlaff, Stolp. (6898

Feinsten Emmenthaler und deutschen Schweizerkäse, sehr feinen Tilsiter Sahnenkäse, vorzüglichen Edamer-, Kräuter-, Limburger- und Ramadour-Käse, feinsten Golmer Sahnenkäse, echte Neufchateller und Gervais-Käse empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Besten Pumpernickel,
stets frisch, empfiehlt (2273
Carl Köhn,
Vorstädt. Grab. 45, Ecke Melzerg.

Lux Hotel,

früher Albert Lemon,
Culm a/W.
vollständig neu renovirt und eingerichtet, hält sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen. Vorzügl. Betten, gute Speisen und Getränke bei civilen Preisen. Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.
A. Lux.

Zur Theater-Saison:
Operngläser
von ganz vorzüglicher Sehschärfe,
Salon-Lünetten,
Pince-nez
offerirt die Optische Anstalt von (2224
Victor Lietzau,
Danzig, Langgasse 44.

Besten Torf ex Schuite
offerirt (2298
A. W. Dubke, Ankerschmiedegasse 18.

Grubenstützen, kiefern Rollen in knüppelstärke, geschält, kaufen franco Stettin, Danzig, Rügenwalde, Colberg. (2212
Emil Schultze u. Co., Stettin.

Zur Saison offerire
Rübenheber, Rübenmesser Schnitzelforken
zu billigsten Preisen. (2202
Johannes Liebrecht,
Eisenhändler, Dirschau.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfiehlt
1000 Erdbeerpflanzen
mit Namen für 10 ℳ
Die Gärtnerei zur „Flora", Neuschottland bei Langfuhr.

Offerire gr. Posten
Wachholderbeeren
pro Centner 5 ℳ franco Bahnhof Ortelsburg. (2102
Apotheke Willenberg.

Speise-Kartoffeln
offerirt franco nach allen Bahnstationen (2213
W. Tilsiter, Bromberg.

Lupinen- und Grasverkauf

auf dem Halme
zu Kehrwalde
Dienstag den 2. Oktober von Nachmittags 1 Uhr werden wir von den bis jetzt nicht verkauften Land- und Wiesenparzellen circa 50 Morgen gut gewachsene Lupinen, sowie das Gras auf den Wiesen meistbietend verkaufen.
L. Wohlgemuth, Pr. Stargard,
L. Cohn, Danzig, Mottlauergasse 15.

Ein Dreschapparat nebst Locomobile ist zum Lohndrusch zu haben bei C. A. Fast, Danzig, Mattenbuden 31.

Ein wenig gebrauchter leichter, einspänniger, ganz gedeckter
Wagen
ist zu einem billigen Preise zu verkaufen bei Julius Hybbeneth, Fleischergasse 20. (1984

Hypothek.-Bankgelder
zur ersten Stelle auf Danziger Grundstücke offerirt zu 4½ Proc. incl. Amortisation, von 20 000 ℳ aufwärts (2228
Alois Wensky, General-Agent, Heil. Geistgasse Nr. 93, II.

Mutterschafe,
50 Stück junge, gesunde, sucht Dom. Kl. Koelpin zu kaufen. (2279

Das größte u. älteste Papier- und Galanterie-Geschäft in einer Provinzialstadt Ostpreußens, das auch Niederlagen in Hamburg und der Schweiz unterhält und vermöge der geschickten Einrichtung von Nicht-Kaufleuten und Damen geführt werden kann, ist von sogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf Wunsch würde Inhaber sich auch noch einige Zeit beim Geschäfte betheiligen. Nur Selbstreflectanten belieben Offerten unter Nr. 2214 an die Exped. d. Ztg. einzusenden.

Wegen Erbschaftsregulirung ist in Grenzdorf, 15 Kilom. von Praust, an der Chaussee nach Berent, das Grundstück Nr. 5 mit massivem Wohnhause, Scheune, Stall und 2 Hectar 27 Ar Acker, Lehmboden und Weide, sofort billig zu verkaufen. Reflectanten wollen sich wenden an Königl. Förster Conrad in Starrischken bei Memel. (Preis 3300 ℳ).

Mein Haus in Neustadt Westpr., Pänkowitzer Straße, dicht an der katholischen Kirche gelegen, worin eine Bäckerei mehrere Jahre mit gutem Erfolg betrieben, ist vom 1. October zu verpachten oder auch das ganze Grundstück äußerst preiswerth zu verkaufen. Näheres bei O. Schultz in Danzig, Heilige Geistgasse 72, oder in Neustadt bei Zimmermeister Herrn Petermann. (1682

Restaurations-Verkauf.
Das Restaurant Heilige Geistgasse Nr. 36 ist wegen Fortzuges billig und sogleich zu verkaufen. Näheres daselbst. (2128

In oder bei Zoppot wird eine kleine (auch im Winter bewohnbare)
Villa
von 6–8 Räumen nebst größerem Garten oder ein Bauplatz in ungefährer Größe von ca. 25 Ar (ein preuß. Morgen) gegen baar zu kaufen gesucht. Bedingungen: Nähe des Strandes und Aussicht auf die See, sowie nicht zu große Entfernung vom Bahnhofe.
Offerten mit genauer Angabe der Größe und Lage sowie des Preises an die Exped. d. Ztg. unt. Nr. 2058 erbeten.

Größerer Lagerplatz,
Alt- oder Rechtstadt, nur vom Selbsteigenthümer zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 2209 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein noch gut erhaltenes
Reitzeug
wird zu kaufen gesucht, (am liebsten englische Pritsche). Meldungen bei Herrn Otto Schwartz, Hundegasse 65 im Comtoir erbeten. (2236

Eine hochfeine grüne neue
Plüschgarnitur
nebst Sopha-Spiegel, sowie eine eleg. neue Stutzuhr, ein Schlaf-Sopha und neuen Teppich ist fortzugshalber billig zu verkaufen Hintergasse 16, parterre.

Ein großer eiserner Ofen von vorzüglicher Heizkraft, passend für Gärtner oder große Räume hat billig zu verkaufen Walck, Sandgrube 20. (2227

Eine Badeeinrichtung
mit Ofen und Brause billig zu verkaufen Sandgrube 20.

Ein gut erhalt. Concertflügel
soll für 185 ℳ sofort (event. auf Abzahlung) verkauft werden. Näh. unter C. M. 12 postlag. Zoppot.

Ein gut erhalt. Universal-Atlas von Sohr und Berghaus in 144 Blättern ist billig zu verkaufen. Näheres Fleischergasse Nr. 23 im Laden. (2291

5000 Thlr. zu 5 Proc.
will ich auf ein großes Grundstück mit Garten cediren. Adr. u. 2268 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

7000 Mark
von einem Geschäftsmann gegen gute Sicherstellung und coulanten Zinsfuß mit jährl. Ratenabzahlung gesucht. Adressen unt. Nr. 1976 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

15000 Mark
Mündelgelder sind im Ganzen oder in Theilbeträgen vom 1. November ab hypothekarisch anzulegen. Off. werden unter Nr. 2278 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Agent

für West- und Ostpreußen wird von einer Greizer Wollwaarenfabrik gesucht. Regelmäßiger Besuch auch der kleinsten Plätze erwünscht.
Gef. Adressen unter 2216 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Stadtreisender,
der die Bäckerkundschaft kennt, mit Buchführung und Comtoirarbeiten vertraut ist, wird sofort gesucht. Adressen unter Nr. 2210 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein angehender
Commis
mit kleinem Anfangsgehalt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 2289 an die Exped. d. Ztg.

Commis der Manufactur- und Colonialw.-Branche gesucht d. Eberling, Jopengasse 7. (2297

Zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- u. Stadt-Prämienloosen werden tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht. Offerten an Rudolf Mosse, Breslau, unter Chiffre C 46 zu richten.

Raths-Apotheek Marienburg.
Zum 1. October suche ich einen Lehrling bei womöglich persönlicher Vorstellung. (1963
H. Rousselle.

Für einen Cursus zur Anfertigung von Wachsrosen wünscht zum ersten October noch einige Theilnehmerinnen. (2145
Katharina Misch,
Hundegasse 70, II.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt ein
junges israelitisches Mädchen,
tüchtige Verkäuferin. (2215
Gustav Julius,
Fürstenberg in Mecklenburg.

Ein Uhrmachergehilfe
findet in Danzig dauernde Stelle. Adressen unter Nr. 2293 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Knabe, der die Tertia besucht hat, wünscht in einem Comtoir gegen monatl. Vergütig. als Lehrling einzutreten. Off. u. 2288 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Geschäft suche ich
einen Lehrling
mit nöthigen Schulkenntnissen.
Herm. Lindenberg,
Droguen-Handlung, Langgasse 10. (2057

Für mein
Cigarren- u. Tabakgeschäft
suche ich von sofort
1 Lehrling.
Johann Wiens Nchf.,
2140) Danzig.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suche zum sofortigen Antritt für mein Colonialwaaren- und Delicateßgeschäft. Bitte um selbstgeschriebene Offerten. (2025
Rudolf Baecker,
Holzmarkt 22.

Ein im Rechnen unbedingt sicherer
Commis
findet für die Monate October, November und December im Comtoir einer Zuckerfabrik Westpreußens Stellung. Gehalt 100 Mark monatlich.
Geeignete Bewerber wollen ihre Adressen unter Nr. 2249 in der Expedition dieser Ztg. einreichen.

Eine leistungsfähige Metallknopffabrik (Modeknöpfe) sucht für Westpreußen einen in jeder Beziehung tüchtigen, in der Knopf- und event. Mode-Kurzwaarenbranche versirten und vertrauenswürdigen (2253
Vertreter.
Gef. Off. sub J. A. 9504 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erb.

Für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche p. 1. Okt. einen jungen Mann. (2244
A. Fürstenberg Ww.

Ein junger Mann,
Materialist, mit guten Referenzen, sucht Stellung als Verkäufer, Comtorist oder Reisender per sofort oder später.
Gef. Offerten unter Nr. 2199 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Reisender,
der Nord- und Mitteldeutschland bereist hat, sucht, gestützt auf prima Referenzen per sofort oder später anderweitig Stellung in der Colonialw., Tabak-, Spirituosen-, Wein- oder Gummibranche.
Adr. unt. Nr. 2200 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Herr findet in anst. jüd. Familie gute Pension.
Adressen unter Nr. 2172 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein zweiter Pensionär, Schüler der höheren Lehranstalten, find. liebev. Aufn. b. mäß. Bedingungen.
Clara Schultz Wwe.
2277) Holzmarkt 25/26.

Hundegasse 91 ist ein Comtoir zum 1. October zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimmer u. Kab., sep. Eingang, Holzschneidegasse 4, I Tr., zu verm., nahe Wiebenkaserne. Auf Wunsch Burschengel.

Pfefferstadt 67, nahe der Hus.- und Artillerie-Kaserne, ist ein möbl. Part.-Vorderzimmer mit Schlafkabinet, auf W. Burschengelaß zum 1. October zu verm.

Eine kleine feine Wohnung,
4 Zimmer etc., neu decorirt, ist an eine kleine Familie zu vermiethen Langgasse 72, II. Besichtigung 11–2 Uhr. (1907

Dirschau, Lange Straße 19 ist ein
Geschäftslocal
mit 2 Schaufenstern nebst Wohnung, bestehend aus mehreren Zimmern, vis-a-vis dem Markte, für jedes Geschäft passend, von sofort zu vermiethen. Näheres bei Kaufmann J. Tetzlaff. (1748

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Zu der
Sonnabend, d. 29. Sept. cr.,
Abends 7½ Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses stattfindenden (2296
General-Versammlung
des Gewerblichen Central-Vereines ladet die Mitglieder des Danziger Allgemeinen Gewerbe-Vereins ergebenst ein
Der Vorstand.

Habe ich Dich betrübt? Vergieb, vergieb. (2282

Den Ort der für mich heilig ist.
Die Seele die ein Wunsch, ein Bild
Erfüllet bis zum kleinsten Raum,
Die achtet ferner kaum der Welt,
Sie lebt nur sich und ihrem Traum.
Und was zu ihr herüberdringt,
Ihr klingt es fremd u. gar so weit,
Denn ihrem Sehnen liegt es fern
Sie lebt in einer andern Zeit.

Erato will's nicht besser lenken,
Doch bleibt ein süßes Deingedenken!
2299) R. 62.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.